

## **Hocus Pocus oder Taschen-Spieler**

Darin die Kunst auß der Taschen zu spielen, gar deutlich beschrieben wird,  
Auch mit schönen Figuren erkläret, daß ein Unwissender hierauß nach weniger  
Ubung dieselbe Kunst völlig erlernen könne ; Wegen der Liebhaber der  
Kurtzweil zum Druck verfärtiget

**Dean, Henry**

**[S.l.], 1667**

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:29-bv009196527-4>

[Public Domain Mark 1.0](#)

Trew

O\*

573



oxia.



UER028026783682

Ox. 573.



# HOCUS POCUS



Laschen = Spieler.

ANNO 1667.

6



## Basilus.

Ἐστὶ καὶ καλὴ καὶ ἐπαινετὴ πανουργία πρ.

## Cardanus.

Nonnulli perstringunt tam apte oculos videntium, ut qui philosophiæ expertes sint, eosdem pro magis habeant.

## Vossius.

Ad initam cum Dæmone societatem refero præstigiatores, non eos quidem, qui sola manuum agilitate, vel ingenioso quopiam dolo offucias faciunt; sed qui res agant, quæ arte vel opera humanâ minime præstari possunt.





# HOCUS POCUS

Ober

**Taschen = Spieler.**  
Darin die Kunst auß der Ta-  
schen zu spielen / gar deutlich be-  
schrieben wird /

Auch mit schönen Figuren  
erkläret / daß ein Unwissender hier auß  
nach weniger Übung dieselbe Kunst vöellig  
erlernen könne.

Wegen der Liebhaber der Kurzweil  
zum Druck verfertigt.

*Com Privilegiis perpetuis specialibus.*



ANNO 1667.



## Martinus Delrius.

A causa efficiente, *Magia* est vel *Naturalis* vel *Diabolica* vel *Artificiofa*, quia cuncti effectus ejus adscribendi sunt vel *infitæ rebus Naturæ*, vel *Cæcodæmonis malitiæ*, vel *humane induftriae*.

A causa finali, *Magia* est vel *mala*, cujus finis & media quibus utitur, prava sunt; vel etiam *bona* est, fi licitis mediis utatur, quod tantum naturali competit ac *Artificiofe*.





## Vorbericht.

Günstiger Leser.

**E**s ist ja uns Men-  
schen / wo nicht al-  
len / jedoch mehrens-  
theils in der Art /  
daß wir zum öfftern wün-  
schen und abermahl wün-  
schen in unterschiedlichen Be-  
lustigungen uns zu ergötzen.  
Meines Erachtens halte Ich  
davor / daß keine / wo aber eini-  
ge / doch wenige nur gefunden  
werden / die mir hierinnen das  
Widerspiel halten. Und wann  
wir es recht betrachten / muß  
A iii man



### Vorbericht

man ja bekennen / daß nie-  
mand / wer er auch sey / ei-  
nem verüben werde oder  
konne/wann man sich unter-  
weilen durch einige Kurz-  
weil zu erlöstigen gesonnen  
ist. Stetswehrend ernsthaft-  
tige Sachen zu verüben / ist  
währlich schier unmöglich.  
Apollo selbst hat nicht allezeit  
Wolgefallen an einem stets  
auffgespanneten Bogen.

Wollan dann / kommet  
her / ihr / die ihr Lust habt mit  
Lust die langweilige und viel-  
mahl verdrißliche Zeit zu  
vertreiben / kommet her / kom-  
met

met



An den Leser.

met her / auff daß gegenwärtiges  
Büchlein genahmt  
HOCUS POCUS oder  
Taschett = Spieler  
eurem Verlangen ein satz-  
sahmes Genügen leisten mö-  
ge.

Derowegen weil diß mein  
Zweck / und Ziel gewesen / be-  
nen Liebhaberen der Kurz-  
weil allerlei / und zwar mit  
nichten unbergönnete Kurz-  
weil darzustellen / als ver-  
muthe ich mir billig günstige  
und gewogene Richter. Des  
Momus Tadel = Maul wird  
A iij      zwar



## Vorbericht

zwar zweiffels frei seiner Gewohnheit nach / angelweit auffgesperret offenstehen / und auß den Apostolischen Geschichten fürwitzig einwendet / daß dieses Büchlein / so wol als derez zu Ephese eines öffentlichen Feuers würdig wäre. Selbigen aber beyzeiten in seiner gefasseten Meinung zu widerlegen / muß man wissen un beobachten / daß dieses Ortes nicht etwa gelehret werde von einigen Teuffelischen Künsten / die billig in Heiliger Göttlicher Schrift / und von der Kirchen allezeit / und

auch



Anden Leser:

auch in den Kaiserlichen  
Rechten allewege verboten  
und verdammet seyn; son-  
dern daß vielmehr der Welt  
allhier entdeckt werde der  
Taschen-Spieler /  
der Gaukler / oder / so ich sie  
recht nenne / der Landläuffer /  
und Geldbetrieger / keines we-  
ges zuzulassender Mißbrauch.  
Und wie trefflich solte es wol  
Plinius in eine seiner Send-  
Schreiben getroffen haben / in  
dem er meldet / kein einiges  
Buch so übel geschrieben sey /  
auß welche nicht etwas nütz-

A v

ll.



Vorbericht  
liches oder erspriessliches zu  
erlernen. Dwie herzlich wür-  
de wol des Gottseligen Kö-  
niges Davids Vermahnung  
(Bleibe im Lande  
und ernehre dich red-  
lich) ins künfftig gute und  
gedeiliche Frucht bringen!  
Wann nemlich die obge-  
dachten Betrieger / gleich  
wie die Egyptier auß En-  
geland / da sie diese La-  
schen = Spiel = Kunst  
zuerst hinein gebracht / ewig-  
lich



An den Leser.

lich verwiesen würden / wie  
der Engelländischer Scribent  
alsbald im Anfang des  
Büchleins erwehnet.

Wer ist denn nun / der solch un-  
ser Vorhaben / auß welche ein  
grosser Nutzen entspringe dörf-  
te / billig tadeln und verwerf-  
fen könnte ? über diß alles wañ  
ja unsere angewandte Arbeit  
keinen Vortheil erregen dörf-  
te / seynd wir doch gewiß / daß  
solche niemand zum Schade  
oder Nachtheil gereichen wer-  
de. Dann was ist es ? Des  
Taschen = Spielers

ga



## Vorbericht

geschwinde Kunst un̄ künstli-  
che Geschwindigkeit habē wir  
denen Liebhabern kürzlich  
und deutlich anzeigen wollen.

Ferner werde ich auch be-  
kennen müssen / daß nicht  
wenige / doch aber die/derer  
Unverstand auß einer Be-  
spen einem Elephanten offter-  
mals zumachen pflegt / nicht  
anders vermeinen / als könnte  
solche des Taschett = oder  
Gaukkel = Spielens  
verblendung (wo es anders et-  
ne Verblendung zu neñen ist)  
nicht nur denn durch Gehülff  
und



An den Leser.

und Gemeinschaft des Bösewichts / des tausend Künstlers verrichtet werden; darauf ich den mit wenigen zu antworten genöthiget werde: daß wann wir die Sache in etwas genauer in Augenschein nehmen / wir nichts denn nur theils listigen / theils lustigen Betrug befinden werden; Ja wann man näher treten wird / wird es einem jetweden kund und offenbahr sein / daß diese Dinge im geringsten nicht einen Argwohn geben / diewetlen selbige nur den Schein haben / als wann sie geschähen /

da



### Vorbericht

Da sie doch mit nichten nicht  
geschehen ; sintemahl der  
Gaukler oder Taschen-Spie-  
ler einzig und allein sich (wie  
gedacht) der Geschwindigkeit  
theils der Händen / theils des  
ganzen Leibes / und dann auch  
unterweilen heimlicher Bet-  
hülfe anderer Leute gar artig  
zugebrauchen weiß.

Ist also derohalben diese  
Kunst (von derer nemlich in  
diesem Büchlein gehandelt  
wird) nicht warhaftig eine  
Kunst / weil sie das so sie ver-  
spricht zu thun / warhaftig  
nicht thut / sondern nur durch  
nicht



An den Leser:

nicht unangenehme List solches werckstellig zu machen weiß. Diß wenige habe ich vor nöthig erachtet zu erinnern im Anfang dieses Büchleins / welches wo es dem günstigen Leser einigen Gefallen erregen wird / mögte es wol nach und nach mit allerhand lustigen und kurzweiligen Sachen ins künfftige und fast gar mit dem zweiten Theile vermehret werden.

Lebe in zwischen wol / und erlustige dich in disem doch also / nicht als wann es nöhtig wäre zu thun / sondern nur allein

lein



Vorbericht an den Leser:  
lein um Ergözligkeit wegen.  
Doch was ist dieses nöhtig zu  
erinnern? Wernach Weiß-  
heit trachtet / wird sie auch er-  
langen. Wer dieselbe erlan-  
get hat / weiß schon / was zu  
thun / und was zu lassen ist.  
Lebe nochmals wol und blei-  
be gewogen dem / der dieses  
Deutschland schriftlich ent-  
decket / dessen Nahme / so du sol-  
chen begehrest / ist

Elias Biluland.



(1)



# HOCUS POCUS

Oder

## Taschen Spieler.

Das Erste Capitel.

Der Kunst aus der Taschen zu spielen  
Ursprung und wie sie erstlich be-  
stand worden.

**D**iese Kunst ist zum ersten  
durch etliche Egyptier in  
Engeland gebracht worden/  
welche zu Schiff jährlich  
hinein kamen / und sich also im ganz-  
nem Königreiche je mehr un mehr auß-  
breiteten. Selbige weil sie in gemeld-  
ter Kunst / wie auch in der Chiromancia,  
das ist / auß den Händen wahr zu sa-  
gen / zimlich erfahren / haben sie an al-  
len Orthen wo sie nur hingelangen-  
senn / die Leute ahrtig betrogen. Nun  
wurden etliche leichtsinnige Menschen  
unter den Englischen zu der zeit ge-  
funden / die sich zu solchen Künstlern  
B bega



begaben/um von ihne die Sprache un  
 dabenebenst dergleichen Phantasei zu  
 erlernen. Welches nach dem es kund-  
 bahr worden/ ist von dem Parlament  
 hochlöblichst ein Statutum oder Befehl  
 außgegeben worden / daß welcher sich  
 ins künftige unterstehen würde einen  
 Egyptier ins Land zu führen/dem sol-  
 te eine grosse Summa Gelds zur Straff  
 auferlegt werden; über diß wer ihm  
 würde den Nahmen eines Egyptiers/  
 das ist eines Taschenspielers/ auß eite-  
 ler Ehrsucht/zueignen/dem solte es für  
 eine Ubelthat gerechnet werden / daß  
 folgendts die Execution eines Mißthä-  
 ters/laut des Statuci, über im ergienge.  
 Nach solchen und dergleichen Sazun-  
 gen haben sich diese Gaucklernach und  
 nach mercklich verlohren.

### Das Ander Capitel.

Die beschreibung des Taschenspiels  
 und worinn solches bestehe.

**D**as Gaukel oder Taschenspiel aber  
 ist eine Handlung / durch welche  
 einer scheint wunderliche / un-  
 glaub-



glaubliche/ ja gleichsam unmögliche dinge zu verrichten/ und zwar durch die Färtigkeit und Geschwindigkeit seiner Hände. Die Stücke darinn diese Kunst absonderlich bestehet sind vornemlich nur zwei. Das Erste ist/ die behende und unmerktsame wegräumung der Instrumenten/ als des Balles/ Charten/ Würffeln/ Geldes und so weiter. Das Andere aber ist die heimliche Correspondenz oder Verbündnis/ die mit etlichen anderen unvermerkt muß gepflogen werden.

## Das Dritte Capitel.

Der Zweck oder die Endursach des  
Taschen Spiels.

**D**er Zweck oder das Absehen des Taschen Spielers/ ist entweder löblich oder auch verwerfflich. Verwerfflich ist es/ wann man sich deß gebrauchet eines schändlichen Gewinnes halber andere dadurch zu betriegen. Löblich aber und ergößlich ist solches/ wann es gebrauchet wird bei fröhlicher doch ehrbarer Gesellschaft/ und

Bij      durch



4            Taschen Spieler.            Cap. IV.  
durch abrtige List kurzweilige Lust da-  
mit zu erwecken.

Das Vierde Capitel.

### Die Beschaffenheiten des Taschen Spielers.

**W**er nun in diesem Taschen Spiel  
sich und andere recht ergözen  
wil / muß Erstlich einen allewege un-  
verzagten Muht fassen / damit er in  
seinem Thun nicht blödd sondern kühn  
und behertz erfunden werde. Fürs  
Ander muß er zuserst wissen ein un-  
anders (wie gedacht) behend un heim-  
lich hinweg zubringen oder zuver-  
bergen. Drittens muß er frembde  
Empfastische großlautende Kunstwör-  
ter seinem belieben nach erdencken un-  
kagiren / seinem Handel ein Ansehen /  
und den Zusehern eine Verwunde-  
rung zuerwecken. Letzlich muß er sol-  
che gebärden und bewegungen des  
Leibes machen / auch zum öfftern ja  
schier stetz dabei reden / daß er auff  
solche weise die Zuschauer von dem  
fleißigem Aicht haben abführen oder  
abwen



abwenden könne / und also bequemer  
 und ohn allem Argwohn ge-  
 schwind und behend dem verlangen  
 der Zuseher ein genügen leisten möge.

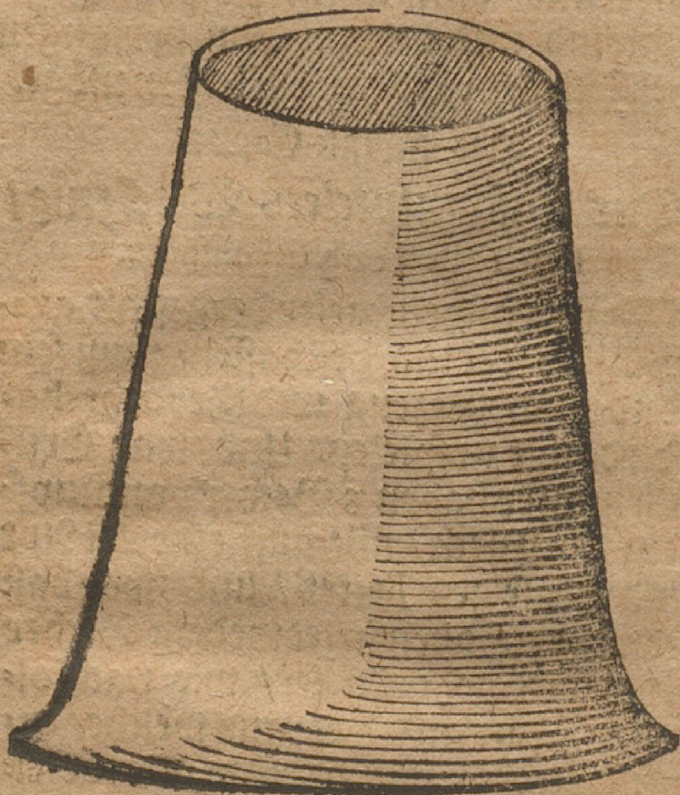
Das Fünfte Capitel.

Des Taschenspielers Werkzeug/  
 und etliche Wahrnehmungen.

Der Taschenspieler dergestalt qua-  
 lificiret und beschaffen / muß sein  
 sonderlich Gezeug und Geräthe ha-  
 ben damit zu spielen. Und zwar Erst-  
 lich muß er haben 3 Becher von Kupf-  
 fer oder Blech / alle auff einerlei Art  
 und Weise gearbeitet / und zwar daß  
 jedweder Boden in jedwedem Becher  
 einwärts gebogen sei / wie nachfol-  
 gende Figur anzeiget ; aus welcher zu-  
 gleich die Form und rechte Runde ei-  
 nes Bechers zu ersehē. Benebenst die-  
 sen Bechern muß er haben Vier Bal-  
 len von Cork oder Pantoffelholz ; et-  
 wan von der größe einer Welschen  
 Nusse / derer 2 oder 3 zugleich in der  
 Hand ohne Beschwer muß zu halten/



6 Taschen Spiel. Cap. V.  
Figur eines Bechers.



er sich gewöhnen muß. Sientem ahl  
wer die Ballen recht und wol zu hal-  
ten weiß / kan nachmahls allerhand  
vare und anmutige Stücklein nachü-  
ben.



ben. Doch die beste und bequeemste Manier den Ball zu fassen oder zu halten / ist zwischen der Mauß des Daumes und der Fläche der in etwas zusammen geschlossener Hände; Wann man aber mehr als einen zugleich in der Hand halten muß / können die andere zwischen den Fingern am äußersten ende der selben am süglichsten gehalten werden. Hierbenebenst nim in acht die Fläche der Hände im spielen unterwerß zu kehren; denn alsdann / wenn du / ( wie mit mehren gedacht wird werden / ) dich wirst stellen müssen / als ob du deinen Ball unter dem Becher hinlegtest / oder in deinē Mund hineinstopfftest / oder auch entweder in die Luft oder anderswo hin würffest / da du ihn doch in der Hand / ( und zwar in welcher man nichts vermutet ) heimlich behältst / wird alles unvermerckt und also nach Wunsch von dir verrichtet werden.

Diß einzige mercke annoch / daß du schier niemals vorher andeutest / was



du zu thun dir vorgenommen / denn  
 sonsten würde man zum öfftern zweis  
 fels frei fleißiger acht drauff haben.  
 Wann du nun das Spielen anzufan  
 gen gedenckest / mustu alsbald einneh  
 men die unterste Stelle an dem Tis  
 sche / ben welchen du zu spielen geson  
 nen bist; je breiter un länger aber der  
 selbe ist / je besser dienet dir solcher / denn  
 alsdann keiner von den Zusehern dir  
 so leichtlich zu nahe kommen kan / daß  
 er dir hinderlich seyn solte. Auch muß  
 der selbe vorhin mit einer rauhen Des  
 cke / od groben Tischtuche belegt sein /  
 damit der Ball unter dem spielen dir  
 nicht entlauffe / oder etwa ein unange  
 nehm und dir unsicheres Geräusch  
 veruhrsache. Den am Tische von dir  
 eingenommenen Ohrt mustu mit dei  
 nem sitzen also bekleiden / daß du im sit  
 zen alles (wann es nötig) in deinem  
 Schooß auffangen mögest. Dabenes  
 benst kanstu wo es dir gefällt deine Zu  
 seher aufs freundlichste ersuchen ehe  
 du den Anfang machest / sich mit dir zu  
 setzen



Cap. VI. Taschen Spieler. 9  
setzen. Dann unter dem sitzen du deine  
Poffen zu treiben weiter bequeme-  
re Gelegenheit dir machen kanst / als  
wan du aufgericht und erhaben stün-  
dest.

Das Sechste Capitel.

Das Ballenspiel mit den Bechern/  
Oder

Wie man die Ballen heimlich un-  
ter die Becher verbergen soll.

Darauf thue dann deinen Ball  
hervor / lege aber ja nicht mehr  
dann drei davon auf den Tisch / den  
vierden kurz vorher gesagter weise  
nach / behalte heimlich in deiner rech-  
ten Hand und sprich : Ihr Herzen hie  
seheth ihr 3 Ballen den ersten nenne ich  
Omnidic, dē andern Benedic, den drit-  
ten aber Maledic. Bald hernach nim  
deine Becher hervor un sprich: Ihr He-  
ren hier sind auch 3 Becher / seheth es ist  
nichts darinnen / auch haben sie keinen  
falschen Boden / dort liegen die Bal-  
len / hier setze ich die Becher in einer  
B v Reige.



Reige. In dem du sie aber nidersetzest/  
bringe mit höchster Geschwindigkeit  
den Ball so du in deiner Rechten Hand



Num. 1.



Num. 2.



Num. 3.

behieltest/ unter den mittelstē Becher;  
welches dir wahrlich nicht schwer fal-  
len wird/ bevorab da die Zuschauer im  
geringsten nicht wissen daß du in dei-  
ner Hand über die dargestellten 3 Bal-  
len annoch einen verborgen habest.  
Zeige nach dem deine Hand und sage:  
Ihr Herren/ Sehet meine Hände/ es  
ist nichts darinnen; auch nichts dar-  
unter (zeige auf die Becher) weder hie  
noch da. Darnach nim mit der rechten  
Hand einen von den dreien Ballen  
und sprich: Ihr Herren/ das ist der Er-  
ste. Als bald müstu dich stellen als ob  
du ihn in der Linkē Hand lägstest/ (be-  
halt ihn aber in der Rechten) fluchs  
drauff



drauff werde die Linke Hand zuge-  
 than: Die zugethane Hand halte an  
 das lincke Ohr / gleich als wann du den  
 Ball hinein stecktest / das Gehirn da-  
 mit zureinigen / und sage überlaut:  
 Hocus Pocus, gehe weg. Nach solchem  
 hebe auf mit beiden Händen (in der  
 Rechte mustu mitler weil den vorher  
 aufgehobenen Ball behend halten / so  
 das es niemand mercke) die beide äu-  
 serste Becher mit A und B gezeichnet



sprechend: Ihr Herzen hier ist nichts/  
 und da ist nichts. Setze sie darnach  
 wiederumb nieder / erstlich A, mit wel-  
 chem du für dißmahl noch nichts zu  
 thun hast; nach niedergesetztem Be-  
 cher A setze auch nieder den Becher B/  
 welchē letzteren in dem du ihn nieder-  
 setzest / sihe zu / daß du den Ball (so du  
 zuvorn doch nur unter dem Schein  
 in



im linckern Ohr verbargest / un̄ doch  
 in deiner rechten Hand behieltest) daß  
 du / sage ich / den Ball aus deiner  
 Hand mit gleicher behändigkeith / wie  
 im vorigen / darunter bringen mögest.  
 Und also ist unter dem mittelsten / und  
 mit B gezeichnetē Becher unter jedwe-  
 den ein Ball heimlich gebracht. So  
 bald du nun den Becher B. nach heimi-  
 lich drunter gestecktem Ball wirst nie-  
 dergesetzt haben / hebe auf mit deiner  
 Rechten Hand den anderen Ball  
 von denen / die du im anfang auf der  
 Tafel öffentlich an der Zahl repräsen-  
 tieretest / stelle dich abermals als wañ  
 du selbigen auch in der Lincken Hand  
 aus der Rechten lägest / ( behält ihn  
 gleichwol in der Rechten ) die lincke  
 Hand thue eilends zu / als ob du den  
 Ball darin fäst hieltest / die zugetha-  
 ne Hand lege aufs Maul / als wañ du  
 den Ball niederschlucketest / da du ihn  
 in deiner Rechten Hand jedoch hast.  
 Mittlerweil verändere dein Gesicht / als  
 ob dir's gar saur ankäme und sprich:  
 Hocus



Hocus Pocus der ist auch seinen Weg.  
 Endlich mache dich auch an den letzten  
 Becher mit A gezeichnet / hebe ihn auf  
 und sage: Ihr Herren/da ist nichts. Im  
 niedersetzen aber sey bedacht ohn eini-  
 gigem säumen darunter zu bringen  
 den Ball / welchen die Zuseher umb-  
 sonst vermeinen daß du niedergeschlu-  
 cket habest. Also und dergestalt wird  
 albereit unter jedwedem Becher / de-  
 rer 3 sind / ein Ball sich befinden / da du  
 doch nicht denn nur 2 Ballen auf-  
 gehoben ; sintemal du dich vierer Bal-  
 len gebrauchest / von welchen du nur  
 3 dargewiesen. Den aber annoch resti-



renden dritten Ball nimb auch mit  
 deiner Rechten Hand / stelle dich / als  
 thättest u selbigen ebenmäßig in die lin-  
 ke Hand / welche du zur rechter Zeit zu  
 313



zuschliessen in guter Obacht haben  
 mußt. Jedoch behalte den Ball in der  
 Rechten Hand. Wirff darauf den lin-  
 kern Arm eilends aus/ un̄ sprich: Ho-  
 cus Pocus gehe dahin: öfne alsdann die  
 lincke Hand/ blase darein/ das Gesicht  
 empor hebend als wann du den Ball  
 welchen du doch in der Rechten Hand  
 behälst/ in die Luft fligen sehetest; rufe  
 überlaut und sage: Hocus Pocus nun  
 sind die Ballen ja alle mit einander  
 weg. Da werden denn die Zuschauer  
 mit schmerzlichem Verlangen erwar-  
 ten was hierauf erfolgē werde. Der o-  
 wegen fahre fort in deinen Reden/ un-  
 ter welchen/ hebe die Becher ordent-  
 lich auf. Setze sie aber bald wiederum  
 nieder an einen andern Ohrt/ daß  
 man die Ballen und die Becher abson-  
 derlich sehen möge/ und sprich: Nich-  
 tes destoweniger/ ihr Herren/ da ist der  
 erste Ball/ da der ander/ da der dritte/  
 da sind sie alle wiederum. Wann du  
 nun also solches wirst geendigt haben/  
 werden die Zuseher/ dem vermuthen  
 nach



Cap. VII. Taschen Spieler. 13

nach/sich alle ingesamt zum höchsten verwundern über deine Berrichtungen / du aber dich über derer nichts wehrter Eitelkeit / in dem sie so gar bereit erfundē werden / dem / das da nur bloß gesehen wird / als bald Glauben zu leisten.

Das Siebende Capitel.

Die Continuation des vorigen.

Nachdem du dann gesagter massen deine Ballen über verhoffen unter den Bechern hervor genohien / und den Zusehern solche wirst dargestellet haben / bedecke die Ballen wiederumb mit den Bechern. Alsdann hebe abermahl den ersten Becher auf mit der rechten Hand / mit der Linkeren den darunterliegenden Ball / ferner sprechend: Schauet ihr Herren / ich nehme den Ball der hierunter ist hinweg. Den ufgehobenen Becher setze wiederumb nieder / im nieder setzen aber bringe den Ball (welchen du in die Luft zu wandern zwar befahlest bei dir aber behieltest) aus deiner Rechten Hand  
unter



unter den Becher; Welches zu thun damit es dir beqvemer fallen möge/ kanstu woll den Becher aus der rechten Hand nehmen in der Linkern/ uñ mit der Linken niedersetzen/ auf daß du alsdann den Ball aus deiner Rechten unter den Becher desto leichter bringen könnest / welches sonst dir beschwerlich zu verrichten stünde; doch mustu mit deinem vielfältigen reden im geringsten nicht seumen / denn also ( wie oben gedacht ) wirstu den Zuschern gleichsam gebieten/ und ohne mühe sie zwingen dein thun nicht deñ nur obenhin zu betrachten. Weil demnach deine Rechte Hand wiederumb leer und ledig ist/ als nimb öffentlich mit selbiger aus der Linkern Hand den Ball vorbeer mit wissen des ganzen Hauffen der Zuschauer von dir aufgehoben/ Stelle dich als wann du solchen in deinē Schiebsack thätest/ doch aber behalte ihn/ und sage: Hocus. Pocus. Ihr Herren / der ist in meine Taschen gegangen/ wie ihr sehet. Darauf  
nimb



nim mit deiner Rechten Hand den folgenden Becher / mit deiner Linken aber nim den Ball unten her auß / daß es alle und jede sehen / sage alßdann: Schauet Ihr Herren / ich nehme diesen Ball auch / und den Becher setze ich wiederumb an seinen Ort. Indem du nun den Becher / (doch aber gleich wie zu vorn /) nider setzest ; mustu den Ball (welchē man vergeblich dafür hält in deiner Taschen od Schiebsack zu seyn) fein artig un̄ geschwind darunter wissen zu verstecken. Nach niedergesetzten Becher nim auch mit der rechtē Hand aus der Linkeren den Ball / so du in dem du den andern Becher aufhubest / öffentlich bekamest ; Stelle dich gleichfalls als ob du solchen ebenmäßig bei dir in deinen Schiebsack verbärgetest / doch behalte ihn in der Rechten Hand / und sprich: Hocus Pocus , das ist auch in meinen Schiebsack gegangen. Dar nach hebe auf den dritten und letzten Becher mit der Rechtē Hand / mit der Linken aber wie zum öfftern gedacht /

E

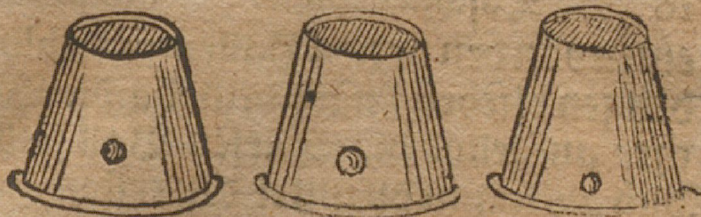
nim



nimm den Ball unten hinweg (gleich wie in den beden vorigen) und sage: Ihr Herren / hier habe ich den letzten. Den aufgehobenen Becher setze bald nach dem nieder / im nieder setzen bringe / wie sichs gebühret / auß deiner rechten Hand darunter den Ball / welchen du auch zwar nach den Schiefsack zu gehö / jedoch nur unter dem Schein kurz vorher befahlest. Wirff dann den zuletzt unter dem letzten Becher aufgehobenen Ball aus der Linkeren in die Rechte Hand / thue eben wie zuvor / als wann du diesen auch bey dir stecktest / (doch behalte ihn in der rechter Hand) sagende: Hocus Pocus Ihr Herren / da seind sie alle mit einander in den Sack gegangen. Nichtes desto weniger / Ihr meine Herren (in dem hebe deine drei Becher ordentlich auf) hier unter diesem Becher ist der erste Ball / da ist der ander / da der dritte / da sind die Ballen alle wieder  
umb.

Sehet





Sehet ihr Herzen / wie ungeru die  
Ballen von den Bechern weichen wol-  
len.

Das Achte Capitel.

Wie man den Ball gleichsam zu  
wandern befehlen könne.

**N**ach geendigter Rede / setze die auf-  
gehobene Becher wieder nieder /  
doch nicht über die Ballen ; in dem du  
aber den dritten Becher mit A ge-  
zeichnet nieder setzest / schieb den Ball /  
so du zu letzt behieltest / behende darun-  
ter.



Dan nim auf mit der Rechten Hand  
E II einen



einen von den dreien Ballen/so dablosß beligen blieben / nach dem du die Becher aufgehoben. Diesen Ball stelle dich als wann du unter den ersten Becher mit B gezeichnet legtest / doch aber behalte ihn / strecke aus deine Hand nach ietztgedachten Becher / und rede gleichsam den Ball an / und sage: Bei meiner Erfahrung / Macht und Gewalt befehle ich dir / daß du von hier weichest / und machest dich unter den zten Becher (welchē wir Nachrichtung halber mit A alhier gezeichnet haben.) Alsdann hebe auf den Becher B, bald darauf den Becher A und sprich: Sehet ihr Herren / der Ball auf mein Geheiß schäm̄et sich unter diesen Becher zu bleiben / und ist hierunter gekrochē. Was düncket Euch ihr Herren? Erkennet meine Thaten / denn auch in geringen ein grosses zu erweisen / warlich kein geringes ist. Darüber werden daß die Zuseher sich sehr verwundern / sintemahl sie schwerlich wissen können / welcher gestalt der Ball seinen Ort gesagter massen verändert habe.

Das



## Das Neunde Capitel.

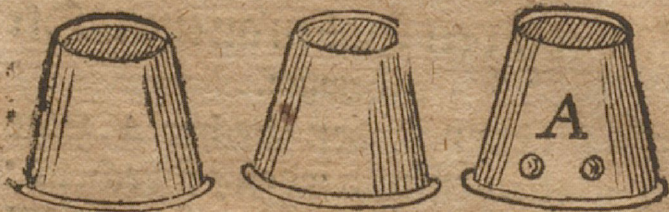
Zwo oder drei Ballen an einen Ort  
zu bringen.

**N**im darnach den Becher A, zeige  
ihn allen und jeden / sprechend:  
Sehet ihr Herzen / hier ist nur ein  
Ball unter diesem Becher / in dem du  
aber ihn niedersetzt / bringe heimlich  
darunter den Ball welchen du in dei-  
ner Rechten Hand verborgen hältst.  
Alsdann nim mit der Rechten Hand  
den anderen Ball von denen die auf  
der Tafel aufgedeckt und bloß hingeles-  
get sein; stelle dich / als wann du den  
jetzt aufgehobenen Ball aus der Rech-  
ten in die Lincke legetest (doch aber  
behalte ihn in der Rechten) die Lincke  
Hand mache eilends zu / gleich ob du  
de Ball darin fest hieltest. Darauffstrecke  
geschwinde aus deine Lincken Arm /  
öfne die Lincke Hand / und sage: Hocus  
Pocus, der Ball ist fort. Doch aber ihr  
Herzen (alsdann hebe auf den Becher  
A) hier seind sie beide zusammen ge-  
bracht; Sehet / wie ungern sie wollen

E iij

geschie





geschieden sein. Inmittelst merket ihr Herren/hier seind nur zwo Ballen. In dem du nun den Becher A nieder sehest/ bringe den Ball aus deiner Rechten Hand behende darunter. Hierauf nim mit der Rechten Hand den zten Ball/ stelle eich ebenmäßig als wann du ihn in die Lincke Hand legtest (doch behalte ihn in der Rechten Hand) mache aber die Lincke zu und sage: Ihr Herren das ist der letzte. Dañ öfne die Lincke Hand wirff sie auf/ und sihe in die höhe / rufend: Hocus Pocus, der ist fort/ der ist fort. Doch aber Ihr Herren ( in dem



hebe



hebe auf den Becher A) hier seind sie alle drei wiederumb bei einander. Sehet ihr Herzen wie gerne einer zu den anderen sich geselle.

Das Zehende Capitel.

Wie man die Becher auf einander setzen / und die Ballen darunter bringen könne.

Wann solches geendigt / nim die drei Ballen unter dem Becher A heraus / stelle sie benebenst den dreien Bechern aufs neu ordentlich in einer Reihen. Unter den Mittelsten abes mit D gezeichnet bringe heimlich aus deiner Rechten Hand / den vierdten Ball damit du alle deine Wunderstücke verrichdest ; die andere drei Ballen lege auf der Tafel nieder. Davon nim



E ist

mit



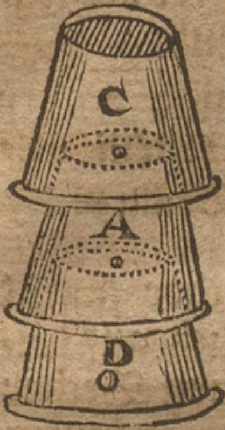
mit der rechten Hand den ersten Ball/ stelle dich als wann du ihn in die Lincke Hand legtest (behalt ihn aber in der Rechten) schüttele gleichsam den Ball in deiner Lincken Hand/ blase darein und sage: Hocus Pocus der ist fort.



Darnach hebe auf den Becher mit A gezeichnet/ setze ihn auf den Becher D. Aber im aufsetzen bringe den Ball den du in der Rechten Hand behieltest geschwind unter den Becher

A, oder auf die Spitze des Bechers D. Nimm darauf mit der Rechten Hand den andern Ball/ stelle dich als ob du selbigen in die Lincke Hand legtest/ doch behalte ihn in der rechten/ die Lincke hand mache zu/ so/ wie sichs gezimet. Als bald gebrauche ein und andere Befehl Wörter/ als wann du den Ball gleichsam zu verschwinden un̄ aus dem Wege sich zu räume ernstlich hießest/ sprechende: Hocus Pocus der ist fort. Hebe dann





Dann auf den dritten Becher C. setze ihn auf den Becher A welchen du zuvor mit dem drunter geschobenē Ball auf dē Becher D satztest. In dem du aber den Becher C auf dē Becher A setzest / so bringe den Ball welche du in deiner hand behieltest unter

den Becher C, oder auf die Spitze des Bechers A. Alsdan wann du also unter jeden Becher einen Ball gebracht hast / nim auch mit der Rechten Hand den dritten Ball / stelle dich als wann du ihn in die Lincke legtest (behalt ihn aber in der Rechten) wirf alsdann aus den Lincken Arm / als wann du den Ball (den du doch in deiner Rechten Hand hältst) gleichsam wegwürfftest / und sage: Hocus Pocus der ist fort / da sind sie alle fort. Nichts desto weniger Ihr Herren (indem hebe ordentlich auf deine Becher) hier auf dieses Bechers Spitzen ist der erste Ball / auf dieses

C v

Spi



Spitzen der ander/ hierunter der letzte/ da sind sie alle wiederumb.

Das Elffte Capitel.

Unter einen Becher auf einem andern Becher gesetzt 1. 2. 3. Ballen zu bringen.

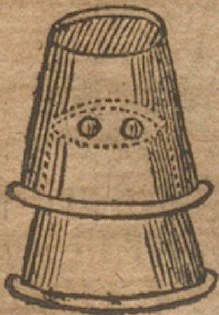
**F**olgendes stelle die Becher sampt den Ballen absonderlich auf deiner Tafel/ nimb davon einen Becher in deiner Hand/ setze solchen auf einen anderen Becher. Im aufsetzen bringe den Ball/ welchen du behieltest in deiner rechten Hand/ auf die Spitze des untersten Bechers/ da dann der Ball bequem wird liegen können/ die weil der Boden des Bechers (wie oben gelehret) muß ein-



swarts gebogen sein. Darnach nim einen Ball mit deiner Rechten Hand/ stelle dich ( zum öftern berührter massen nach ) als wann du solchen in die Lincke Hand legtest; Bald aber öfne sie mit außgestrecktem Arm als wann du  
den



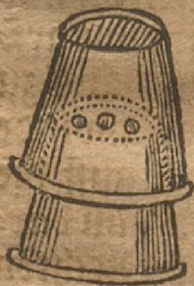
de Ball in die Luft oder sonsten wohin  
würffest (doch behalte den Ball in d  
Rechten Hand) siehe in die höhe ruffe  
dabeneben und sage: Hocus Pocus, der  
ist fort/nichtes desto weniger ihr Her  
rē (in dem hebe auf dem oberste Becher)  
sehst er ist zwischen diesen meinen Be  
chern unvermuthlig gekrochen. Wol  
an daß ihr Herren laßet uns selbigem  
solche Wohnung nicht mißgönnen.  
Als dann setze den Becher wiederumb  
nieder/welches in dem du thust / sei  
sorgfältig den Ball / welchen du nur  
unter dem Schein in die Luft hinwarf  
fest / aus deiner Rechten Hand zu  
dem der da albereit lieget / geschwinde  
darunter zu bringen / oder auff die  
Spitze des andern Bechers. Ni in dar



auf mit deiner Rechten  
den andern Ball / thue  
eben als wañ du ihn in  
die Lincke thätest / mit zu  
thuung derselbē / zu rech  
ter zeit / (doch aber behalte  
te ihn in deiner rechten)  
dara



darauf die Lincke Hand / wirff sie auf und sprich : Hocus Pocus der ist fort. Nichts destoweniger Ihr Herren ( in dem hebe auf den obersten Becher ) Sehet / hier seind sie zusammen gekro- chen / als ein junger Kerl zu der Magd ins Lager oder Bette ; Wolan derhalb- ben wir wollen diese so unvernuthli- che Zusamenkunft unter ihnen nicht zertrennen. Alsdann setze den Becher wiederumb nieder / und im nieder setze bringe den Ball / den du in deiner rech-



ten Hand behieltest dar- unter. Hierauf nim mit der Rechten Hand den dritten und letzten Ball / stelle dich als wañ du ihn in der Lincken legtest / ma- che selbige zu so wie es sich gebühret / ( doch behalte den Ball in der Rechten ) öfne dan die Lincke Hand / strecke sie in die höhe als wann du den Ball weg fligen liessst / sprechend : Hocus Pocus , der ist fort. Nichts destoweniger / Ihr Herren ( in dem



dem hebe abermahl auf den obersten Becher; hier sind die Ballen alle versamblet.

## Das Zwölffte Capitel.

Ein Ball durch den Boden zwelter Becher zu bringen.

**W**eiter fahre fort in deinen reden/ und sage: Ihr Herren/die Ballen müssen geschieden werden. Alsdann hebe auf den obersten oder andern Becher; Nimm einen von den dreien Ballen unter dem aufgehobenem Becher heraus und sprich: Ihr Herren/nu sind dar noch 2 übrig. Darauf setze den Becher wieder nieder. Im niedersetzen aber bringe den Ball (welchen du zuvor in deiner Rechten Hand behieltest) behende darunter; daß also wiederumb drei Ballen unter eben denselbigen Becher sich befinden. Doch behälstu annoch in deiner Rechten Hand den Ball / welchen du unter dem Becher kurz zuvor hernahmest. Nach dem setze den dritten Becher auf die andere beiden. Dañ zeige den Zusehern den



den Ball in deiner Rechten Hand/mache selbige zu/ und lege sie auff dem obersten od dritten Becher/ zu dem Ball in der Hand gleichsam



sprechende: Bei der Erfahrung/ Macht und Gewalt befehle ich dir/ daß du zu den anderen beiden dich gesellest. Als bald mußt du wissen den Ball zwischen den Daumen und die Fläche der Hand (wie gelernt) heimlich zu halten: Eilends darnach

hebe auf den obersten oder den dritten Becher und sprich: Ihr Herren es scheint daß er mir Gehorsam geleistet habe. Dann ihr Herren/ sehet/ hier ist nichts. Hier auf setze den obersten Becher auf der Tafel nieder/ und im nieder setzen habe acht den Ball/ welchen du in deiner Hand annoch hältst/ unvermerkt drunter zu verbergen. Folgendes mache dich an den andern Becher/ und sage: Jedoch/ ihr Herren/ laffet



lasset uns erforschen / wie weit er gegangen sei; in dem hebe auf den Becher / zeige da deine Hand und sprich: Ihr Herren aus dieser meiner Hand / hat der Ball / durch den Boden beider Becher zuden andern Ballē auf mein Befehl sich durch gedrungen. Hierüber wird sich dann ein jeglicher verwunderen müssen.

Dis wollen wir hoffen werde gnug sein von dem Ballenspiel mit den Bechern; lassens derohalben bei solchen bewenden / do ch aber müssen denen Liebhabern zu förderster erinnern / daß die oberzehlte Stücklein ordentlich auf einmahl am bequemesten mögen abgehandelt werden. Wer in diesen sich geübt befinden wird / wird bei weiten mehr dergleichen mit annuitigkeit darstellen können.

Das Dreizehende Capitel.

Eine Kugel von unten durch einen Tisch in einen Becher zu bringen.

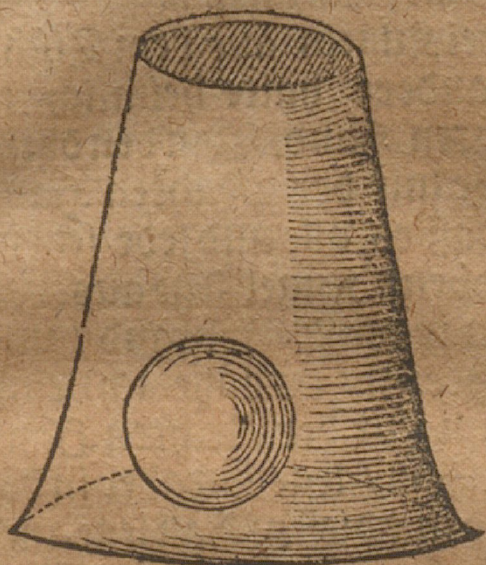
**D**u mußt zur Hand haben zwei Kugeln oder Ballen gleicher größe / doch



doch nicht denn nur einen darzeigen.  
 Von deinen Bechern setze einen vor  
 dir auf der Tafel / alsdann nimb die  
 Kugeln aus deiner Taschen mit deiner  
 Rechten Hand / so / das nur einer gese-  
 hen werde / halte deine Hände darnach  
 unter den Tisch / lege den einen Kugel  
 in die Lincke Hand / und sprich darne-  
 ben: Ihr Herren / laffet euch nicht ver-  
 driessen allhier zu verharren. Ich wer-  
 de wissen mit meinen Künstücken  
 solchen Verdruß zu benehmen. Dar-  
 auf muß einem von deinen Mitdie-  
 nern / darinn vorher unterrichtet/  
 gewincket werden / daß er gleichsam  
 aus Unwissenheit oder aus Fürwitz  
 den Becher von der Tafel hebe; dar-  
 über stelle du dich erzürnet / und sage:  
 Wozu dienet solcher Fürwitz? ihr müs-  
 set den Becher stehen lassen / absonder-  
 lich da ich meine Befehlsworte noch nit  
 gesprochen. Alsdann nimb den Be-  
 cher in deiner Rechten Hand / setze ihn  
 auf die vorige Stelle / und in dem du  
 den Becher niedersezest / bringe be-  
 hutsam



behutsam die Kugel aus deiner Linken Hand unter den Becher. Deine



ne Rechte Hand aber darinn du die andere Kugel hast / zeige öffentlich / und dabenebenst die Kugel. Darnach halte die Hand mit

der Kugel unter der Tassel. Mittlerweile mußu wissen die Kugel in deinen Ärmeln oder sonsten wo zu verstecken. Darauf sprich: Hocus Pocus, der ist an seinen Ort. Sehet ihr Herren (in dem hebe auf den Becher / od auch besiel einem andern selbigen aufzuhebe) meiner Worte kraft hat die Kugel durch den Tisch dahin unter beschworen.

D

Das



## Das vierzehende Capitel.

Eine Kugel durch den Arm in die  
Hand fallen zu lassen.

**S**etze drei Kugeln auf dem Tisch /  
keine andere halte heimlich in  
deiner Rechten Hand. Von den dreñ  
Kugeln hebe mit der Rechten Hand  
eine auf / daß es alle und jede sehen /  
die aufgehobene Kugel lege aus dei-  
ner Rechten in die Lincke Hand / und  
sage : Ihr Herren / da habe ich eine.  
Darauf nim mit der Rechten Hand  
den andern Ball / lege ihn aber in der  
Lincken / und mit diesem Ball lege auch  
in die Lincke Hand den anderen Ball  
welchen du heimlich in deiner Rechten  
Hand hast / mache alsdann die Lincke  
Hand leise zu / daß die Kugeln in deiner  
Lincken Hand nicht mercklich können  
gesehen werden / dann wende dein Ge-  
sicht zu den Zusehern und sprich : Ihr  
Herren / da sind 2 ( du hast aber schon  
3 ). Darnach nim den letzteren und 3  
ten Ball in deiner rechtē Hand / schlage  
die Hand zu oberst auf den Lincken  
Arm /



Arm/den Ball aber halte gewiß/und  
 sage: Hocus Pocus kommet alle in mei-  
 ne Hand/dann ichs euch befehle. Nach  
 dem ziehe die Rechte Hand zu rücf/(die  
 Fläche der selben unterwerts haltend)  
 und sprich: Sehet ihr Herren (in dem  
 öfne die Lincke Hand) dieser letzte  
 Ball ist durch meinen Arm in die  
 Hand gekrochen.

## Das Funfzehende Capitel.

Aus 1 Kugel 2 zu machen.

**N**im von den 3 Kugeln oder Bal-  
 len nur einen in deiner Rechten  
 Hand/ thue ihn in die Lincke/ in wel-  
 cher du denselben zwischen den  
 Vorfinger und den Daumen faßt hal-  
 ten must/. Lege darnach den Daumen  
 und den fordersten Finger deiner rech-  
 ten Hand in die Lincke/ laß aus deiner  
 Rechten Hand in die Lincke behend fal-  
 len den Ball/welchen du nach geendig-  
 tem vorhergehenden Stücklein heim-  
 lich in deiner Rechten Hand behieltest.  
 Darauf öfne die Lincke hand/ und sa-  
 ge: Sehet / zwei Ballen habe ich ge-  
 macht

Dij macht



macht auß einem/ uñ zu dem sind beide gleicher gröſſe. Ist das nicht wunderlich? Dann lege die zwei Ballen aus deiner Hand nieder auf den Tisch/ als dann werden vier Ballen an der Zahl sich befinden/ welches den Zusehern wunderſelzam ſeyn wird.

Das Sechzehende Capitel.

Aus einer Hand in die andere die Ballen zu bringen.

**S**ebe auf mit der Rechten Hand einen dieser Ballen/ stelle dich als wann du selbigen in der Lincken Hand legtest/ aber behalte ihn in der Rechten/ schleuß zu die lincke Hand/ zeige sie dar und sprich: Ihr Herren/ da ist einer. Nim darauf einẽ anderen Ball auch in deiner Rechten Hand/ stelle dich gleichfals als wann du solchen in die Lincke Hand legtest/ mache selbige alsobald zu/ ( doch behalte den Ball in deiner Rechten ) und sage: Bey der Macht/ Gewalt und Erfahrenheit wil ich/ daß die Lincke Hand leer ſey. Als dan zeige öffentlich deine Lincke Hand  
und



und sprich: Sehet ihr Herren hier ist  
 nichts; Aus Furcht und Bangigkeit  
 (in dem öfne die Rechte Hand) sind  
 beide Ballen in diese Hand geflohen.

Das Siebenzehende Capitel:

Wie man soll aus der Hand einen  
 Stein verschwinden machen.

Hierzu mustu haben einen Stein/  
 Der gröesse / daß du ihn in der  
 Hand bequelm verbergen mögest.  
 Auch istß von nöthen / daß du auf sol-  
 che weise (wie gedacht) an der Taffel si-  
 best / daß du alles was da aufzufangen  
 ist in deinen Schooß heimlich auffan-  
 gen könneß. Solchen Stein nim her-  
 vor mit deiner Rechten Hand auß dei-  
 ner Taschen / sprechend Ihr Herren  
 das ist ein wunderbahrer Stein / wañ  
 dieses gesagt / ziehe die Hand ein wenig  
 zurücke zu der Seiten des Tisches die  
 du in hast / laß behend den Stein aus  
 deiner Hand in deinen Schooß fallen.  
 Unter dessen wende dich umbher und  
 sage: Fortua variabilis, lapis est mira-  
 bilis. Defne darauf die Hand / wirf sie  
 Diiij aus/



aus / blase darein / schauē empor und  
 sprich: Könnet ihr ihn sehen? Nunquā  
 credo. Er ist weg. Dein Aufsehen dörf-  
 te woll verursachen / daß die Zuseher  
 auch in die höhe sehen. Mittlerweil  
 kanstu den Stein gahr verbergen / uñ  
 in deine Taschē wiederumb verstopfen.

Das Achtzehende Capitel.

Eine andere Weise den Stein  
 verschwinden zu machen.

**N**im den Stein wider aus deiner  
 Taschen und sage: Ihr Herren  
 das ist ein ander Stein. Ich will disen  
 einem unter euch zu halten geben. Als-  
 dann recke hin deine Hand / in welcher  
 du den Stein hast / öffne die Hand und  
 sprich: Sehet hier ist er. Wann dann  
 einer darnach wird greiffen / so zeuch  
 die Hand alsbald zurück / zur Seiten  
 des Tisches welche du eingenommen  
 hast. Laß den Stein (gleich wie  
 zu vorn) geschwind doch heim-  
 lich in deinen Schooß fallen.  
 Unterdeffen kanstu zu ihm sa-  
 gen. Ihr müßet mir aber zu-  
 sehn.

Wen der Be-  
 schwindigkeit  
 deiner Hände  
 danken mache  
 daß ein Stein  
 von Hahns  
 Zellen sich be-  
 wege und sich

fod



dich lauffe als  
ein lebendig  
Creatur/aufs  
lezt aber ver-  
schwinde:  
Vorüber die  
Zuschauer/  
dann sich ver-  
wundern und  
gedencken  
werden / du  
habest einen  
Spiritu[m]  
familiarem

fodderst verheissen / daß ihr de  
Stein eilends wollet aus mei-  
ner Hand nehmen. So er dan  
antwortet / Ja ich will / recke  
ihm bald darauf dar deine  
Hand / doch zugethan. In dehm  
er dann darnach reichet / und  
vermeinet den Stein gar ei-  
lends zu nehmen / so sprich zu-  
vor: Hocus Pocus, vado celeriter. Öff-  
ne alsdann die Hand / und sage: Se-  
het hier ist nichts. köntet ihr eine jun-  
ge Dirne nicht fäster halten / als so/  
was wäre eure Stärcke woll wehrt?  
wärllich nicht einmahl eines Schil-  
lings oder Kreuzer.

Das Neunzehende Capitel:

in einer Nuß etwas zu verbergen.

Dieses zu verrichten mustu zur Hand  
haben eine außgehölete Nuß /  
doch daß etwas von dem Kern darin  
übrig bleibe / hierin mustu ein zusam-  
men gerolletes Charten-blatt (oder  
sonsten etwas) vorher eingestecket  
und das Loch in der Nuß mit Wachs



zierlich zugestopffet haben. Solche Nuß  
 nim hervor un begehre von einem deis-  
 ner Wittknechten/ein Charten Blatt;  
 du zwar kanst dich stellen/es wäre dir  
 gleich was er für eins dir darreiche/  
 weiln er aber von solchem zu foderst  
 von dir muß unterrichtet sein/wird er  
 eben solch ein Blatt mit demselbigem  
 Gemahl't dir dariangen/mit welchem  
 gezieret ist/das so du in der Nuß ver-  
 borgen hast. Dann lege die Nuß auf  
 der Tassel/das empfangene Charten  
 Blatt zeige dar/ und sprich: Ihr Her-  
 ren mercket diese Charte wol/sehete es  
 ist Pamphilius, der Eichel. Unterknecht.  
 Darauf befeuchte selbige Charte/  
 zeug die bundte Seite davon ab/  
 rolle sie zusammen/ und wirf sie auf  
 den Tisch/ trukne deine Hand ob/  
 gleich solche nicht sonderlich naß ge-  
 worden sind/ hebe die Charte von der  
 Tassel wider auff mit deiner linken  
 Hand/ stelle dich als wan du solche in  
 deiner Rechten legtest/ behalte aber  
 die Charte in der Linken/ aus welcher  
 du selbige in deinen Schooß unver-  
 merkt



merkt wirst können fallen lassen. Doch  
 mustu deine rechte Hand / als wann du  
 das Charten Blatt darin hält hiel-  
 test / zu rechter Zeit / wie sichs gebüh-  
 ret / zuschliessen. Mit der also zuge-  
 schlossenen Hand bedecke die darge-  
 stellte Nuß / sprechend : Bei meiner  
 Gewalt und Erfahrung gebiete ich  
 daß dis Charten Blatt aus dieser mei-  
 ner Hand in diese Nuß sich verfüge.  
 Hierauf zeige deine Hand und sage :  
 Schauet Ihr Herren / hier ist nichts.  
 Doch nehmet hin (in dem reiche einem  
 dar die Nuß) beisset sie ohnbeschwährt  
 auf / un̄ sehet ob meinem Geheisse mö-  
 ge nachgetommen seyn. Wann dann  
 in der Nuß solch ein Charten Blatt  
 wird gefunden sein / werden die Zu-  
 seher gleichsam bestürzt darüber  
 werden.

## Ein Anders.

**A**uch kanstu hervor nehmen noch  
 eine Nuß / mit Dinten gefüllet /  
 und mit Wachs auf die vorige Ma-  
 nier zugestopffet / und sprich : Was

Du

mei



meinet ihr woll/ihr Herzen/das Char-  
ten Blatt hat sich in disen beyden Nüs-  
sen zertheilet. Nehmet hin (in dem  
reiche dar die mit Dintē gefüllete Nüs-  
dem du sie gönnen wirst) beiset sie auf/  
und sehet ob sichs nicht also verhalte.  
Wann dann einer sich solches wird  
unterstehen/wird die Dinte ihm wñs  
Maul herumb lauffen/wñ diese Kurz-  
weil mehr Gelächter verursachen /  
dann die vorige alle.

Das Zwanzigste Capitel.

Wie man sich anstellen soll / als ob  
man ein Messer esse.

**N**imb hervor ein Messer/der grös-  
se / daß du es mit einer deiner  
Hände füglich bedecken könnest / setze  
dann die Spitze des Messers ans Au-  
ge und sprich : Ist dar einer der mir  
solches mit der Faust hinein schlage?  
Als bald lege die Hand auff den Tisch;  
wende dich umb und sage weiter / Ist  
dar dann keiner? Unterdessen laß das  
Messer in den Schooß behend fallen;  
Stelle dich darauff mit grosser Ge-  
schwinn:



schwindigkeit / als ob du mit der wider auffgehobenen Hand das Messer ins Maul hineinstiessst / oder als wann du es in der einen Hand hieltest / und mit der anderen hineindrügest / doch aber gar leise ; mache zu unterschiedlichen mahlen ein saures Gesichte / un sage / das ist hart zu verdauen. Gebt mir was zu trincken / gebt mir was zu trincken. Einer nehme doch einer nehme doch mit seinem Finger mir solches aus dem Halse. Wann nun einer sich erböte dir zu helffen und doch sich besorgte daß du ihm schaden wollest / so nöthige ihn daß er doch nicht seume. Weilen du dann ihn nicht versicherest / wird er schwerlich den Finger in deinen Rachen stecken umb dir zu helffen. Nichts destoweniger kanstu unter solche Unterredung das Messer auß deinem Schooß in den Schiefsack bringen. Alßdann ruffe und sage / O ihr Herren es ist schon durchgedrungen. Sehet ihr Herren (in dem nimb das Messer wieder hervor) hier ist es durchgefrochen. Das



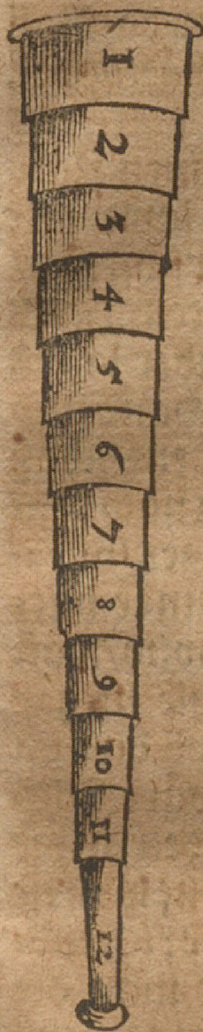
Das Ein und Zwanzigste Capitel.  
Einen behend auff die Finger  
zu schlagen.

**S**ie ege ein Ball auff den Tisch / und  
fasse ein Messer an der Spizen  
mit deiner Hand / bitte einen daß er  
den Ball dir aufs Messerschafft oder  
Stiel lege / mit vorgeben du wollest  
solchen unsichtbahr machen. Wann er  
nun den Ball will auslegen / gib ihm  
einen guten Schlag auff die Knöchel  
sprechend: disce cautius mercari.

Das Zwei und Zwanzigste Capitel.  
Ein Zinnines instrument hinun-  
ter zu schlucken.

**D**u must bereit haben ein Zinnin-  
nes instrument / bestehend in 12  
Schachten Zapffenweis / so daß sie  
duch einander fast fallen. Über den  
eusersten Schacht sey ein Leinen Tuch  
gebunden / damit es den Zähnen  
nicht etwa schade / in dem du es ge-  
schwind in den Mund hinein stossen  
muß. Halte solches zusammen gescho-  
ben





ben heimlich in deiner linken Hand / mit der Rechten nim ein Ball aus deiner Taschen / zeige selbigen öffentlich und sprich: Ist irgend eine Magd / di ihren Jungfräulichen Krank verschencket / od ist eine betagte Frau / welche es schmerzlich verdreüst / daß sie von jungen Messieurs nicht so jung geschäzet werde / als sie vielleicht woll will / wolan so lasset sie zu mir kommen / diser Ball wird beiden helfen könen. Stelle dich darauff / als ob du den Ball aus deiner Rechten in die Lincke legtest / laß ihn aber in deinen Schooß fallen / doch die lincke Hand (als ob du den Ball darin hieltest) mache zu / lege sie auff's Maul und stosse gegenwärtiges Instrument eilends jedoch unvermerkt hinein. Dann



Dañ wird man meinen es sey der Ball  
 mit welchem du jetzt so beschäftigt bist.  
 Neige hierauf das Haupt / halte das  
 Instrument am Ende mit deinen Zäh-  
 nen fäst / laß denn solches so lang es ist  
 ein und ander mahl hervorschießen/  
 und treibe es mit der rechten Hand  
 wiedrumb zurück. Zuletzt aber laß es  
 zusammen geschoben in deine Hand und  
 nachmals aus der Hand in den Schoß  
 heimlich fallen. Doch mustu nach dem  
 dich stellen / als wañ du selbiges Instru-  
 ment annoch in deinem Munde hät-  
 test / welches dañ geschehen wird / wañ  
 du zu unterschiedlichen mahlē ein gar  
 saures Gesicht machest / als ob dir's im  
 Malse anoch beschwährlich wäre. Letzt-  
 lich schlage mit beyden Händen an die  
 Gurgel / eben als wañ du gerne woltest  
 daß es nidersüncke. Dann sprich end-  
 lich : Ihr Herren so schlukt man die  
 Würste hinunter in Narragonien /  
 durch die Käle sind sie bereit gegar-  
 gen / ehe und zuvor die Zähne sol-  
 che empfinden.



Das Drei und Zwanzigste Capitel.

Wie man ihm selber die Nase halb  
abschneiden könne/ ohn al-  
lem Gefahr.



Solches ins Werk zu  
stellen ist eines Mess-  
fers vonnöthen/welches in  
der mitten des Blattes o-  
der Klingen ein zimliches  
Loch hatt / wie nebenste-  
hende Figur anzeiget. Sol-  
ches Loch oder solche Aus-  
hölung des Messers mustu  
mit den Fingern wissen zu  
verbergen/und das Messer  
mit beiden Händen an dei-  
ner Nasen hin und her zie-  
hen/ und alßdann solches  
an dem Ohrt hart anlegen/  
da die Nase absonderlich  
mit Fleisch umbgeben/auch  
kannstu woll in der einen  
Hand ein Schwamm mit  
Blut gefüllet verborgen  
haben / und in dem du das  
Mes-



Messer ansehest / mustu selbigen zusammen drücken / daß etwas Blut herunter treiffle / so wird man gläuben / als wann dir die Nase warhafftig halb überschnitten wäre. Dann nimb einen feuchten Tuch / wische das Blut abe / und sprich: Hocus Pocus, das ist geheilet.

Das Vier und Zwanzigste Capitel:

Die Hand durchzustechen.

Habe ein Messer in der Mitten der Klingen nach der vorhergehende Figur auf einer Seiten gar tieff einwerk auf der andern Seiten außwerk gebogen / und stumpf / daß du deine Hand darzwischen füglich und sicher bringen könnest. Solches nim hervor / daß man aber nicht dann nur die Spitze und das Geschäft sehe / und sage: Ihr Herren / das vorige galt der Nasen / dis soll gelten meiner doch unschuldigen Hand. Dar auf zeuch hervor deine Hand. Nimmel / und sprich: Dantit es aber mich nicht zu sehr schmerze / wil ich hoffen mir vergönnet sey züfoderst mit diesem  
(Aer



(Ärmel) die Hand zu bedecken. Welches in dem du thuest / mustu mit Geschwindigkeit dieselbe Hand zwischen dem also gebogenem Messer steckē / und zwar dz du die Krünne umb deine Hand unter den Ärmel verbergest; Drauff beisse deine Zähne zusammen als wann du grossen Schmerzen empfündest / uñ drücke alsdan den Schwam (gleich wie im vorhergehendem Stücklein) daß hier und dar Blutstropffen gesehen werden. Nach dem lege die Hand in den Schooß / dich gar bekümmert stellend / und nimb mittler weil das Messer von der Hand / verberge es sampt dem Schwam in deiner Taschen oder sonsten wo / doch mit weile / damit man nicht etwa ein Argwohn von dir schöpffen möge; nim darnach abermahleinen feuchten Tuch / wische damit die unter dem Schein verwundete Hand und sprich: Hocus Pocus, Ihe Herren / von dieser Wunde bin ich genesen.

E

Das



Das Fünf und Zwanzigste Capitel.  
Einen ganzen Satz oder Stock Re-  
chenpfenninge durch einen Tisch gleich-  
sam fallen zu machen.

Hierzu muß man haben etliche Re-  
chenpfenninge / darinnen schier  
durch und durch ein zimliches Loch E  
geschnitten; solche muß man zusamen  
leimen C dz in selbigen wann sie zusam-  
men geleimet sind ein Würffel D könne



verberget werden/  
doch das oben drauf  
C ein ganzer Pfenning  
geleimet sey. Über

diß ist von nöthen einer Blechern  
Büchs A sampt einem Deckel B worin



die Pfenninge  
nicht ubequem  
können geleyet  
werden / in die-  
sem Büchlein  
müssen 3 lose

Pfenninge auf dem Bodem geleyet  
werden / un negst darnach der zusamen  
geleyet



geleitete haufe mit dē Loche aufwärts/  
 thue in demselben einen Würffel/ und  
 bedecke zu letzt die geleitete Pfennin-  
 ge mit 3 andere losen Pfenningen/ und  
 mache die Büchse zu.

Solche nun mit Pfenningen gefül-  
 te Büchse zeug hervor und sprich: Ihr  
 Herren/ hier ist mein Büchlein voll  
 Indianisch Gold / welches ein guter  
 Freund so mit Tode vor weniger zeit  
 abgangen mir hinterlassen/ daß ich es  
 wol sollte anlegen. Nun aber ihr mei-  
 ne Herren / wiederfuhr es mir ein-  
 mahl / daß da ich in meiner Reise be-  
 griffen war / ich von der Nacht schleu-  
 nig übereilet / und deswegen verur-  
 sacht wurde die nägste Herberge zu  
 suchen. Welches nach dem ich erlangt/  
 fordrete ich die Wirtin zu mir/ und sag-  
 te/ was soll ich euch diesen Abend gebe  
 für ordinaires Tractamenten? Mein  
 Freund/ gab sie zur Antwort/ ihr mö-  
 get mir 3 Französische Cronen geben/  
 si il vous plait, Monsieur. Darauf zog  
 ich meinen Schatz (diese Büchse) her-  
 E ij vor/



vor/und legte selbige auf dem Tisch(in dem nimb in acht deine Büchse auf der Taffel zu setzen/das der Deckel niederwercks zu stehen konie) dann hub ich die blecherne Büchse von den Pfenningen/und reichte ihr dar die drei/welche oben lagen un̄ sagte: Da habt ihr was ihr begehret. Siehe aber/in dem würd ich eines gar schönen Weibesbild unvernuthlich gewahr. Ei mein/sagte ich/was sol ich euch geben/un̄ eurer in dieser Nacht zu genieße? Sie antwortete/ Herr/ umb 3 Cronen bin ich Euer/ da ließ ich das Geld aus der Büchse fallen in die Hand und gab ihr die 3 Pfennige / welche auf dem Boden in der Büchse lagen / denn rest verwarethe ich wider in meiner Büchse. Nicht lang darnach sprach ich zu d Wirtin. Was würde euch düncken / wann auf mein Befehl diese übrige Cronen durch den Tisch fielen? Herr/antwortete sie/ alsdann sollet ihr umbsonst tractiret werden / und das andere Mägdlein wo mir recht ist sprach alsbald / Monseigneur

gacus



gneur, Ihr sollet vergebens mich nach eurem Belieben umbfahen. Dañ deckte ich meine Pfenninge auf und sagte: Laßt sehen ob sie hier auch annoch sind oder nicht? Damit zeigte ich sie ihnen/ und deckte sie wider zu. Hierauf (in dehm nimb heimlich über die 6 Pfenninge hervor etliche andere Pfenninge/welche du in deinem Schooß heimlich must verborgen haben) klopffte ich unter dem Tisch mit der Hand und sprach: Jubeo, vade, vade celerrime. Schiebe folgendts di Pfenninge zusammen / die du in deinem Schooß verborgen hast / als wann sie durch den Tisch in deine Hand fielen / wirff sie darnach auff den Tisch/dar sind die Pfenninge / sagte ich. Nach solchem machte ich mich an die Büchse (in dehm drucke mit den beeden fordersten Fingern die Seiten derselben / auff daß die zusammen geleimte Pfenninge nicht außfallen können / welche du darnach unvermerckt in deinen Schooß must fallen zu lassen) unñ sprach: Da ist nichts



Dann ein Würffel (wirff derohalben die ledige Büchse zu ihnen.) Nun ihr Herzen / wer soll nun alle mit einander haben / meine Wirtin? oder Ich?

Das Sechs und Zwanzigste Capitel.

Einen ganken Ring auf einen Stecken so auf beiden Enden gehalten wird zu bringen.

**N**imb hervor aus deiner Taschen einen Stecken / auf welchem du albereit einen Ring must gebracht haben. Diesen Stecken greiff an in der Mitten und bedecke also mit deiner Hand den Ring auf dem Stecken. Eben solch einen Ring gleicher Grösse / gleicher Farben und Gestalt mustu annoch einen haben / doch dieser Unterscheid / daß der so auf dem Stecken ist ganz und vollkommen / der ander aber mit Fleiß gespalten sey / wie aus der nebenstehenden Fi-



gur zu ersehen. Reiche dann den izt gedachten Stecken einem von den Zusehern hin / bitte ihn / daß er beide Ende desselben

ben



ben anfasse / darauf nimb hervor den  
 gespaltenen Ring/bedecke mit deinen  
 Fingern die Spalte darein/und zeige  
 den Zusehern denselben/(als wann er  
 ganz wäre) klenime ihn mit der ande-  
 ren Hand an einem deiner Lefzen/und  
 sprich: Sehet disen Ring an meinem  
 Munde. Alßdann zeug solchen ab/  
 stecke ihn geschwind. unten in deine  
 Hand mit der du den Stecken umbge-  
 ben hast / und halte den falschen Ring  
 gewiß. Letztlich nimb eilends deine  
 Hand von dem Stecken/und sage: Se-  
 het ihr Herren da ist der Ring von mei-  
 nem Munde gebracht auf den Stecken  
 so auf beiden Ecken stetig gehalten  
 worden ist.

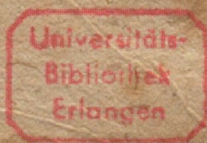
Das Sieben und Zwanzigste Capitel.

Einen Psriemen durch die Stirne  
 zu stechen.

Du solcher Kurchweil müssen bereit  
 Senn 2 Psrieme in allem gleich/an d  
 Größe nemlich/un auch an d facon.  
 Der eine zwar muß so gemacht senn/  
 daß das Eisen in das Hefft ohn gewalt-  
 samen Nachdruck sich leichtlich stossen  
 E iij. lasse;



56 Taschen-Spieler. Cap. XXVII.  
lasse; der ander aber sey recht / und  
ohne Betrug; diesen Pfrimen wirff  
gegen den Tisch / das allen und jeden  
kund und offenbahr werde / daß es  
kein falscher Pfriem sey. Bald aber he-  
be solchen wider auf / laß ihn in deinen  
Schooß fallen / und nim heimlich an  
statt dessen den falschen Pfriemen / laß  
das Haupt hinter sich sinken / stelle  
dich / als wann du den Pfriemen alge-  
mach in deine Stirne hinein stießest /  
mit verstellung des Gesichtes. Unter-  
dessen mustu in deiner Hand verborgē  
halten einen kleinē Schwam mit Blut  
angefüllet / solchen drucke aus / auf daß  
dir die Stirn zimlich blutig werde /  
und also der eingesteckte Pfriem desto  
mehr Verwunderung erzeuge. Dar-  
auf laßeilends beyde Hände samt dem  
falschen Pfriemen in deinen Schooß  
fallen / und nim mit der einen Hand  
den rechten Pfriemen an statt des be-  
trüglichen / mit der andern aber zeug  
hervor einen feuchten Tuch / wische dz  
Blut damit abe / und sprich: Hocus Po-  
cus





Cap. XXVIII. Taschen Spieler.

W

cus Filias, vade vulnus à fronte. Ihr Herren sehet meine Stirne / sie ist unverletzt.

Das Acht und Zwanzigste Capitel.

Wie man allerhand Bändlin auß dem Munde ziehen / und Ellen weiß übergeben könne.

**D**u mußt unterschiedlicher Arten subtile Bänder zur Hand haben / welche mit Ellen abgemessert seyn müssen; doch muß bei einer jeden Ellen ein etwas loser Knot geschlagen seyn. Solche Bänder werde ordentlich nach der Farben in sonderheit aufgewunden / lege dan selbige in deinem Schooß daß du in der eil das so man begehren würdest hervor langem mögest. Wende dich alsdann zu den Zusehern und sprich: Ihr Herren / Es stebet zwar fein die Kleider mit Bändern auszuzieren; jedoch würde es lächerlich seyn / selbige ganz und gar mit Bändern zu überhäuffen. Dergestalt begab es sich einmahl / daß wie ein Junger Gesell mit Bändern über alle massen außstaffiret durch eine frembde Stadt

E v

durch



Durchreiste / Er von den Einwohnern  
 daselbst nur hönisch gehalten ward / so  
 gar auch daß deren einer spöttisch her-  
 außbrach / und sagte: Diesen Menschen  
 hat ja der Teuffel ganz un gar bebänd-  
 ert. Sintemahl in allen Dingen flu-  
 ger Maas muß gehalten werden. Wol-  
 an dann ihr Herren / ich habe ein und  
 andere Sorten von unterschiedlichen  
 doch schmalen Bändern umo billigem  
 Preiß zu verhandelē. Fodert von wel-  
 chem Euch beliebt es soll euch wunder-  
 barlich gereicht werden. Wann nun  
 einer / von diser oder jener Farben  
 Bänder begehret / so bringe einen vō  
 den Rollen behend in deinen Mund /  
 und zeug fluchs das Band von der be-  
 gehrten Farben leise herauß; doch ver-  
 giß nicht / wie viel Knoten dir durch die  
 Zähne gegangen seyn / auff daß wann  
 du so viel Ellen als man gefodert aus  
 dem Munde hervorgezogen hast / du  
 das Band mit einer Scheer fein artig  
 zerschneiden und übergeben mögest.  
 So aber mehr Ellen als du zur Hand  
 hast begehret würden / so zeug aus  
 dei



deinem Munde wie gedacht heraus so viel als du darin verborgen hast / und sprich : Ihr Herren keine Krahm / ist von allen allemahl überflüssig versehen / also auch die meinige.

Das Neun und Zwanzigste Capitel.

Wie man 2 Schellen aus beiden

Händen in eine Hand bringen solle.

**D**u diesem Stücke hastu vonnöthen  
**D** 3 kleine Schellen / davon stecke einen in den linken Armel. Von den anderen zweyen nimb eine in jetweder Hand / halte darauß die Hände unterwerk / und bringe gar unvermerkt die Schellen aus der Linken in die Rechte Hand. Strecke daß beide Hände aus / und begehre von zweyen / daß ein jedweder eine Hand unbeschwert halten wolle ; schüttele aber zuvor deine Hände und frage sie / ob sie die Schellen in jeder Hand auch wol hören können. Die Schelle die du in der linken Armel hast / wird vermeinet werden in deiner Linken Hand zu seyn. Sage alsdann :  
Welcher unter euch beyden der größte  
Babler



60 Taschen Spieler. Cap. XXX.  
 Buhler ist soll beide Schellen haben /  
 und der ander keine. Desne darnach  
 die Hände / so wird man vermeinen  
 daß du ein Zauberer seyst.

Das Dreißigste Capitel.

Ein Mänlein von Holz gearbeitet  
 unsichtbar zu machen.

Man muß ein klein Mänlein von  
 Holz gemacht haben / nach der  
 nebenstehenden Figur C und D.  
 Der Kopff (mit A gezeichnet) muß so  
 gemachet seyn / daß man ihn nach belie-



ben ansetzen un̄ abnehmen könne / mit  
 einem



einem Stahldrat in dem Hals/ wie zu sehen aus dem beigefügten Buchstab B. Über diß hat man von nöthen einer Mütze von Tuch/ inwendig mit einem kleinen Beutel behend und unvermerckt daran genehet / daß man den Kopff darein heimlich verbergen könne. Oben aber sey ein Loch gemacht/ dz man den Kopff dadurch bequem bringen möge. Zeige demnach das Männlein (doch aber nicht abgesondert) deinen Zusehern/ und sprich: Sehet ihr Herren / disen Signore nenne ich Bonum Genium, oder Hiccium Doctium. Weise ihnen dann auch dar die Haube oder Mütze / von außen und innen sprechend: Dis ist des kleinen Männlins Rock darin er sich zu verbergen pflegt / die Hitze und Kälte zu vermeiden. Nim darnach die Haube in der einen / den Mann in der anderen Hand. Stecke den Kopff oben durchs Loch der Mütze wie F bedeutet. Darauf sprich weiter/ und sage: Ihr Herren/ jetzt ist er außgerüstet / jetzt ist er bereit



Er Taschen Spieler. Cap. XXX.  
reit und fertig zu reisen / wo ich ihn  
nur hin schicken werde ; Jedoch muß  
ich ihm zufoerst einen Zehr-Pfenning  
mittheilen. In dem thue die Hand aus  
der Müze / stecke sie mit dem Körper  
(welchen du heimlich von dem Kopff  
muß abgezogen haben) ohnvermerkt  
in deine taschen / als wañ du nach Geld  
suchetest / laß in selbiger den Körper lie-  
gen / die Hand aber zeug wider umb  
hervor / stecke sie unter die Haube und  
sprich: Da sind 3 Thaler / nun gehe dei-  
ne wege ; Drehe alßdann den Kopff  
herumb und sage ; Er wil noch erst-  
lich einmahl umbher sehen ehe er da-  
von wandere. Darnach lege deinen  
Finger oben aufs Haupt / und sprich:  
Ihr Herren / ich muß diesen armen  
Tropff von solchem Gefängniß entle-  
digen. Dañ drücke öffentlich dz Haupt  
nider / und unterdessen bringe den  
Kopff mit der Hand die du unter der  
Müze hast in den Beutel so in der  
Hauben oder Müze heimlich ange-  
nehet ist. Alßdann hebe die Müze em-  
por /



por / und sprich: Hei Genius meus velocissimus ubi? Ihr Herren / Er ist schon fort.

Das Ein und Dreissigste Capitel.

Allerhand Körner zu vermehren?

Mache ein Büchlein von Holz / Zinn oder Messing. In solchem sei der Boden in der Mitten gemacht / und beklebe die eine Seite des Bodens mit einer Lage Gärsten oder andere Körner. Setze derohalben die Büchse mit solcher Seiten des Bodens niederwert / und sage: ihr Herren hier ist nichts in. dann wirf öffentlich ein Gärsten-Körnlein in deine Büchse und sprich: Aus diesem Körnlein ihr Herren sollen viele entspringen. Doch (alsdann zeige dar deine Hände) sehet sie sind ganz leer. Darauf bedecke deine Büchse mit deinem Hute / welches in dem du thuest / kehre solche umb daß der ander Boden aufwert komme. Darnach bitte jemand an den Hut zu blasen / und wann er daran geblasen hat /



Taschen Spiele. Cap. XXXII.  
 hat / hebe den Hut auff / daß sie deine  
 Büchse / und die darinnen ligende  
 Körnlein sehen können. Welches dann  
 den Zuschauern sehr selzlahm seyn  
 wird.

Das Zwei und Dreißigste Capitel.  
 Wie man da nichts ist / etwas ma-  
 chen könne.

**D**u mußt bereit haben ein Geschir /  
 darin 2 Böden gemachet sein /  
 ein rechter und ein falscher. In solchem  
 Geschir sei etwas zwischen dem dop-  
 peltem Bodem was dir beliben wird  
 hinein gethan. Zeige selbiges (die Bö-  
 den unterwertz haltend / dz man in das  
 Geschir sehen könne) und sprich: Ihr  
 Herren schauet es ist nichts hierin.  
 Dann setze es auff der Tafel leise ni-  
 der / daß der unterste oder euserste Bo-  
 den aufwertz stehe und bedecke solches  
 mit deinem Hute. Welches wann es  
 verrichtet / schlage zu unterschiedli-  
 chen mahlen zimlich hart durch den  
 Hut auf das Geschir / so darunter lie-  
 get /



get / biß daß du versichert bist daß der  
 forderste oder falscher Boden auf dem  
 Tisch gefallen sei / welcher damit er nit  
 ein Geräusch mache / durch der rauhne  
 Decke (davon gedacht) verbotē ist. Allß  
 dan weise den Zusehern deine Hände /  
 sprechend : ihr Herren ich wil etliche  
 Körner od d. gl. hervor bringen / doch  
 sehet meine Hände / sie sind ja ganz leer.  
 Darauf stecke selbige unter den Hut /  
 hebe das Geschir unter dem Hute et-  
 was in die höhe / nim den falschen Bo-  
 den heimlich hinweg / halte ihn un-er-  
 merckt in der einen Hand / und bütte  
 letztlich einem der Zuseher daß er den  
 Hut stark anblase und folgendes ihn  
 aufhebe. Da werden sie sich dann alle  
 verwunderen / wie das gegenwärtig-  
 ges von dir möge dargestellet seyn.

Das Drei und Dreißigste Capitel.

Ein Glas mit dem Bier vera-  
 schwindend machen.

Fülle ein niedrig Glas bei na-  
 he voll mit Bier / nim als-  
 dann einen Groschen / lege solchen  
 S auff



NB. Die auff dem Tische / und setze das  
 Spitzen des Glasß mit dem Bier darauf /  
 Fingers müs Tauche denn hernach deinen  
 sen zuvor Finger ins Bier als wann du  
 mit Wachs berieben sein /  
 damit du es den Groschen darin würffest /  
 desto besser und sprich : Ist der Groschen  
 in behender inwendig im Glase oder dar-  
 thun köñest. unter ? Einer wird dis sagen /  
 der ander das / damit sprich weiter :  
 Laßt uns zusehen. In dem hebe das  
 Glasß samt den Groschen zugleich an.  
 Das Glasß aber fasse also an / daß es  
 von beeden Händen bedecket werde.  
 Darauf lasse das Glasß gerade nieder  
 in den Schooß / doch dergestalt / als  
 wann du solches wegwürffest / und sie-  
 he dich darnach umb. Bald hernach  
 stelle dich als wann du deine Nasen  
 schneuzest / inzwischen laß den Gro-  
 schen auff dem Tisch fallen und sprich :  
 Ha/ha/ ich bin froh daß ich mein Geld  
 wieder bekomme. Wo ist aber das  
 Glasß hingerathen ? Thue dann als  
 wenn du es aus deiner Taschen zöggest /  
 und sprich ferner : ich warte gleichwol  
 nicht



nicht gern mein Bier endbehren. Wasñ  
du dieses gesprochen so trincke es aus.  
Dieses ist ein schön Stüklein / wofern  
es nur geschwind und behend verübet  
wird. Es ist wenig oder gar nichts  
daran gelegen / wann du gleich etwas  
vom Bier außschüttest. Es läffet sich  
gleich entschuldigen.

Das Bier und Dreißigste Capitel.

Ein Kindes Gesicht in einem

Topffe Wasser zu zeigen.

**D**u mußt eine hölzerne Kugel ha-  
ben / und auf die helfte oder eine  
Seite der Kugel ein Kindes Gesicht  
künstlich außschnitzen lassen. Auf der  
andern Seiten oder hinter des Kindes  
Gesicht muß ein Loch / jedoch nicht zu  
tieff / gemacht seyn / welches mit Blei  
angefüllet wird / zu dem Ende / daß  
wan du den Ball ins Wasser wirffest /  
die Seite von wegen der Schwerig-  
keit allemahl sich unterwärts / die an-  
dre aber / auff welcher das Gesichte /  
sich aufwärts lehre. Bestreiche das  
Gesicht mit lebendigen Oele Farben /

F ij

als



und dann ist es fertig. Beobachte aber daß die Kugel nicht grösser als ein Handball sey. Fordere alsdann von deinen Zuschauern ein Zinnerne Kanne mit Wasser bis oben an gefüllet: Indessen nim obgedachte Kugel mit dem Kindes Gesichte zu dir / und halte solche in der rechten Hand verborgen. Die Kanne aber fasse an mit der linken Hand / setze sie auff den Tisch / und sprich: Ihr Herren / sehet her / hier ist nichts anders in dieser Kanne / als Wasser. Gleich darauf schlage mit der rechten Hand den Deckel der Kanne zu. In dem du dieses thust laß die Kugel heimlich in die Kanne fallen; welches gar leicht ohn Argwohn geschehē kan. Dañ bitte deinen Zusehern / daß sie alle ein wenig von dir abtretē / jedoch so es ihnen gefällig / gar genaue Achtung auff dich haben. Unterdessen stecke deine Hand in deine Taschen / stelle dich als wann du deine Hand voll Pulver hervor zögest / und solches in die Kanne streuetest. Sprich dann diese Worte:

te:



te: Surge celeriter, bei der Macht und der Erfahrenheit / surge. Begehre nachgehends von ihnen daß sie sehen was in der Kannen sei. Eben auff diese Manier kan man auch eine Kröte und dergleichen viel machen / welches grosse Verwunderung zü öftern verursacht.

Das Fünff und Dreißigste Capitel.

Wie man einē Trichter voll Getränkes außtrinken / und dasselbe hernach wieder aus den Armei giessen soll.

Hierzu ist ein gedoppelter / oder einer in den andern doch heimlich eingelödeter Trichter nöhtig / damit man in den Röhrlein oder Pfeiffen des Trichters ein theil Wein / Wasser oder dergleichen hineingiessen könne. Dieser Trichter aber muß vorhero mit Wein / Wasser / oder etwas fließendes / welches man selber will / gefüllet seyn. Mit welchem nun der Trichter gefüllet / von selbiger Art muß du hernach fordern. Darauff nimbstu den Trichter / und sezzest den Mittelfinger außs Loch der Röhren / begehrest



rest von einem / oder thust es selber /  
 daß man den Trichter auff der  
 Hand dir wolle einschenkfen. Als  
 dann trinkestu denselben vor den Zu-  
 schauern auß / und hältst nachgehends  
 das breite Loch unterwerts / damit sie  
 sehen / daß nichts mehr darinnen sei.  
 Mit dem drehe dich dreimahl umbher  
 und im herumbdrehen sprich : Hocus  
 Pocus celeriter; indem thue den Finger  
 von dem kleinen Loche / halte den Trich-  
 ter an deinen Ärmel / und lasse das  
 jenige wiederum so du zwischen bee-  
 den Trichtern hineingegossen / herauß  
 lauffen / und sprich : O wie ein wun-  
 derlicher Gang! dann wird man ver-  
 meinen / daß dasjenige so du auß dem  
 Trichter getruncken / dir durch den  
 Ärmel laufe / und du kanst es ihnen  
 auch woll einbilden.

Das Sechs und Dreißigste Capitel.

Wie man einen Zahn außfallen  
 läßt.

In deiner rechten Hand mustu  
 heimlich einen Zahn als vom  
 Schwein/



Schwein / Kalb / oder Pferde / und  
 d. gl. in Bereitung haben / und mit  
 derselben Hand auß deiner Taschen  
 einen kleinen Korkballen oder Kugel  
 nehmen / und deinen Zusehern durch  
 vielen Reden einbilden / daß der Kork-  
 ball oder Kugel sehr beqvem sei einen  
 Zahn sonder Schmerzen außzuneh-  
 men. Darauf bücke das Haupt nider  
 werf und rühre einen deiner vorder-  
 sten Zähnen an / und lasse in dehm ge-  
 schwinde den Zahn / so du in der Hand  
 verborgen gehabt / entweder in den  
 Schooß oder sonsten wohin fallen /  
 sprechende : Ihr Herren / dis ist der  
 Herrn Quacksalber und Zähnenbre-  
 cher Manier.

Das Sieben und Dreißigste Capitel.  
 Aus beeden Händen in die eine  
 etwas zu bringen.

**L**ege in jetweder Hand etwas un-  
 terschiedlichs / was dir auch be-  
 lieben wird / strecke dann so weit als  
 immer möglich beide Hände von ein-  
 ander auß / und so jemand Beliebung  
 S iij trüge



71 Taschen Spüler. Cap. XXXVI.  
trüge / schlage mit selbigem eine Wette  
umb ein Maß Wein und derglei-  
chen / wie daß du deine Hände nicht  
wollest zusammensügen / und jedoch  
beides aus jetweder Hand in eine  
bringen / in welcher man es begeh-  
ret. Alsdann darffstu nur dich her-  
umb drehen / und was du in dehr  
Hand hast / aus welcher du was dar-  
innen ist in die andere Hand zu ver-  
schaffen gedenckest / das sage ich darff-  
stu nur auf den Tisch fallen lassen / und  
es mit der anderen Hand aufheben.  
Also wird die Wette von dir gewon-  
nen seyn / der ander aber ob er schon  
ahrtig betrogen wird auch darüber  
lachen müssen.

Das Acht und Dreißigste Capitel.  
Eines Menschen Gedancken  
zu erkennen.

**G**ib einem ein Stück Geldes mit dei-  
ner linken Hand / und einem an-  
dern ein anders mit der Rechten / und  
fordere es von ihnen bald wider. End-  
lich gib dem dritten auch eines / und  
in dem dieser es nehmen wil (dessen  
er



er sich dann auch nicht wegern wird/  
weil er gesehen / daß die andern des  
gleichen gethan ) so schlage ihn mit ei-  
nem Stecken oder dergleichen auff die  
Finger/und sage/dz dein Bonus Genius  
oder Hiccius Doctius dir es gesaget ha-  
be/er würde das stück Geldes behalten  
wollen. Welches ob er bei sich beschlos-  
sen oder nicht/werden doch die übrige  
Zuschauer vermeinen / daß auß son-  
derbahrer Wissenschaft des jenigen  
Menschen Gedanken dir müssen bes-  
tand gewesen sein.

Das Neun und Dreißigste Capitel.

Wie man vielerlei Arten Getränke  
aus einem Fasse zapffen könne / welche alle  
in einem Loche gegossen / und aus einem andern  
alle wider gezapffet werden.

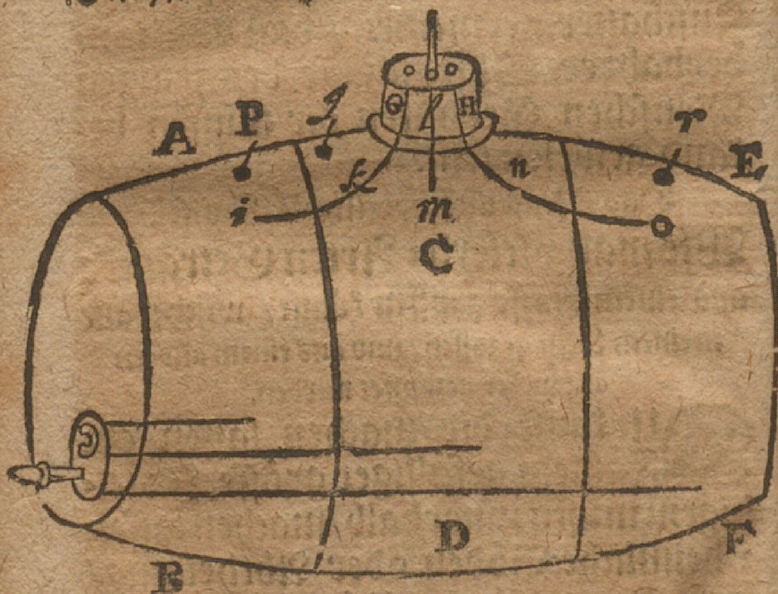
**D**u kannst dir machen lassen ein  
Fäßlein gefälliger größe. In sel-  
bigem mustu innerhalb/machen lassen  
2 heimliche Böden oder Abtheilung/  
daß also zwischen 4 Böden (2 heimli-  
che nemlich und 2 gemeine) sich 3 Theile  
befinden/ in welchen hernach dreierlei  
F v Art



Art Getränke können verwahret  
 werden. Wie dann solches bengefügte  
 Figur anzeiget. AB bedeutet das erste  
 Theil, CD das andere / und EE das  
 dritte Theil. Ein jegliches Theil aber  
 muß ein Luft-  
 löchlein haben / S  
 wie auß den  
 Buchstabe P q r



zuersehē Mit-  
 ten auff dem  
 Fasse sen ein  
 rund gedres



hetes Stücklein Holz angefastiget nach  
 den Buchstaben GH. im Unschweiffe  
 des Holzes werdenz Löcher / un̄ bei jet-  
 wedem



wedem Loche eine Pfeiffe oder Röhre in des Fasses Abtheilung sich erstreckende erfoddert. Als ik zeiget an die erste Röhre / welche von oben an reicht biß in das erste Theil des Fasses mit AB gezeichnet. Im ist die andere Pfeiffe / welche in der Mitten des Fasses von oben an in das andere Theil CD sich erstrecket. on ist die dritte Röhre oder Pfeiffe / welche von oben an in das dritte Theil des Fasses EF langet. Jedoch damit die Löcher in dem Holze nicht alsobald gespüret werden / kan auf selbigem ein Stück Leder auch mit 3 Löcher geleget werden. In der Mitten aber des gedachten Holzes muß ein holer Stiel gemachet sein / und auf dem Stiel ein Trichter S in welchem zur beiden Seiten ein abgesonderter / und also dreifacher Gang sein muß / nach der Figur. Durch die beide Pfeiffen die auff jetweder Seiten von aussen gesehen werden / wird der Getranck am füglichsten können gebracht werden in die beide Löcher  
des



des auf dem Fasse angenägelten Holz  
 zes. Leglich muß / wie die Figur an-  
 deutet / ein jedweddes Faß auch unten  
 seine Röhre haben; diweil aber es an-  
 ders nicht sein kan / daß dz ein jeglicher  
 Getranck seine eigenen Zapfloch erfodere;  
 Als ist vonnöthen daß über die 3 Zapf-  
 löcher oder Röhre eine Platen / (wor-  
 in nur ein Zapfloch sein darf) geleget  
 werde / die in der runde an dem Fasse  
 muß fast gemacht sein / doch daß das  
 übrige Theil der Platen von einer  
 Pfeiffen zur andern könne umher ge-  
 drehet werden / daß also die Platen  
 in dem man disen Getranck hervor  
 zapffet / jenen aufhalten möge. Sol-  
 cher gestalt nun wird man nach be-  
 lieben einen jeglichen Getranck inson-  
 derheit auß dem Fasse zapffen kön-  
 nen. Welches vermuthlich theils Ver-  
 wunderung theils auch ein Wolgefal-  
 len bei den Zusehern erregen wird.

Das Bierzigste Capitel.

Einen Rechenpfenning in Silber  
 Geld zu verwandeln.

Nimm



**N**im einen Groschen oder ein an-  
 der Stück Geldes / schleife oder  
 feile es auf der einen Seiten das es gar  
 dünne und labcil werde; des gleichen  
 nimb auch 2 Rechenpfenninge / schleife  
 fe dieselbige ebenmäßig / den einen auf  
 der einen / den anderen auf der andern  
 Seiten. Löte darnach die geschliffene  
 Seite desselben Geldes an der geschlif-  
 fenen Seiten eines der Rechenpfen-  
 ninge so fäst zusammen als immer  
 möglich. Der Rand aber muß also ge-  
 feilet werden / daß es scheine / als wann  
 es nur ein Stück wäre. Dann nimb  
 auch den andern Rechenpfenning / des-  
 sen geschliffene Seite bestreiche mit et-  
 was grün Wachs / oder wormit du  
 vermeinst dir am besten nit gedienet  
 sei. klebe alsdann den letzteren Rechen-  
 pfenning auf das Silbergeld ; doch  
 muß verhütet werden / daß das Wachs  
 oder d. gl. auf dem Silber nicht ab-  
 färbe / dann sonsten würde der Be-  
 trug offenbahr werden. Wann nun  
 dergestalt das Silbergeld zwischen de  
 betts



Als bald mache zu die Lincke Hand /  
 doch öfne sie bald wiederumb sprehen-  
 de: Hocus Pocus, Sehet da ihr Herren  
 Silber Geld anstatt des Rechenpfe-  
 nings / kommet her / lernet von mir  
 reich zu werden.

Das Ein und Dierzigste Capitel.

Einen Sechsling in der Hand  
 unsichtbar zu machen.

**B**lebe ein wenig roht Wachs (aber  
 nicht zu dünne) auff dem Nagel  
 deines Mittelfingers / lasse einen  
 anderen dir einen Sechsling / Kreuz-  
 zer oder Schilling auff die Fläche dei-  
 ner Hand legen / thue die Hand dar-  
 auff geschwinde zu / so daß der Nagel  
 des Mittelfingers gerade auff den  
 Schilling oder Kreuzer köme / welches  
 auch ohnvermerckt leicht geschehen  
 kan. Dann sprich / Hocus Pocus, öfne in  
 dem die Hand / halte eilends das ober-  
 ste deiner Finger ehe unterwerts / als  
 aufwerts / auf dz die Fläche desto höher  
 komme / so werden die Zuschauer sich  
 verwunderen und nicht wissen / wo der  
 Sechs



beiden Rechenpfennigen behend wird  
 verborgen sein / wird nur ein vollkom-  
 mener Rechenpfenning gesehen wer-  
 den. Und ob schon einer selbigen in die  
 Hand bekäme / wird er nicht leichtlich  
 den verborgenen Betrug vermerckē.  
 Darauf bestreiche oder beschmiere mit  
 ein wenig Wachs oder d. gl. den  
 Daumen und die Vorfinger deiner  
 Rechten Hand ; auf die Fläche aber  
 deiner Linken Hand / lege öffentlich dē  
 falschen Rechenpfenning (doch das die  
 Seite so mit Wachs angeleget oberst  
 zu liegen komme / drucke und drehe  
 denselben mit den Daumen deiner  
 Rechten / auf das der eine Pfennig  
 so den andern beiden nur angeklebet  
 ist / an den Daumen deiner Rechten  
 Hand von wegen des Wachses kleben  
 möge / welchen du hernach aus den von  
 uns oberzehlten Stücken wirst wissen  
 behend zu verbergen. Das gelötete  
 Silbergeld aber mit dem andern Re-  
 chenpfenninge wird auf der Fläche dei-  
 ner Linken Hand beliegen bleiben.

Als



Sechsling geblieben. Denn thue die Hand in der eil wieder zu / und wette mit einem / ob er da sen oder nicht ? du kanst ihn aber da lassen oder auch wegräumen nach deinem Gefallen.

Das Zwei und Vierzigste Capitel.

Wie man soll ein jedwedess kleines Ding in eine andere Form verwandeln / durch Faltung oes Papiers.

**N**imm einen Bogen Papier und lege ihn zusammen / daß die eine Seite ein wenig länger werde als die andere : Denn lege einen Rechenpfenning zwischen beiden Blättern / gerad in der Mitte / wo der Bogen zusammen geleet / und halte denselben so / daß es keiner vermercke / hernach lege außwendig ein stück Silbergeld / gleich auff dem Rechenpfenninge / und lege das Papier in Falten / biß zum ende der längsten Seiten; Wan du es nun wieder aufwickelst / wird das Silberstück liegen wo der Rechenpfenning lag / und der Rechenpfenning an stat des andern. Auf diese weise kan man auch andere Dinge leichtlich verwandeln.

Das



Das Drei und Vierkaste Capitel.

In der einen Hand etwas zu halten  
daß es scheine als ob mans in der andern  
hätte:

**D**u mußt die Rechte Hand geöffnet  
halten/und ein Stück Geldes zim-  
licher größe darein legen/setze darnach  
auf dem Gelde das eusserste deines  
Mittelfingers an deiner Linken Hand/  
laß dan die Rechte Hand niederwärts  
sincken/als ob du selbige durch den auf  
dem Gelde von dir gesetzeten Finger  
niederdrucketest. Darauf wende dich  
umbher/und zeuch in der eil die Rechte  
Hand durch die linke/welche du zu rech-  
ter zeit zuschließē mußt/ als wann du in  
der Linken dz Geld gelassen hättest/wel-  
ches du doch in der Rechten mußt behal-  
ten haben. Und damit es desto mehr dz  
Ansehen habe als ob du das Geld in  
der Linken hättest/kanstu nehmen ein  
stück Eisen oder d. gl. und solches in der  
Mitten fassen zwischen den Fingern  
deiner Rechten Hand/dergestalt/ daß  
wann du mit dem einem Ende des Ei-  
sens



fens an die Lincke Hand schlägest/umb  
gleichsam zu beweisen als wann in  
selbiger das Geld vorhanden wäre/  
daß sage ich alsdann die andere extre-  
mität des Eisens das Geld in deiner  
Rechten Hand anrühre/ uñ also einen  
Schall von sich gebe. In dem du aber  
an die Lincke Hand schlägest / kanstu  
woll etliche Wort hinzu thun und sa-  
gen: Ihr Herren/Hier ist es/hier ist es,  
Alßdann werden die Zuschauer in ih-  
rer gefasseten Meinung je mehr und  
mehr gestercket werden/daß nemblich  
das Geld in der Linken Hand gehal-  
ten werde / und auch daß der Schall  
von selbiger gekommen sey. Nach dem  
sprich also bald deine gewöhnliche  
Wort und sage: Hocus Pocus, ubi es?  
Darauf öfne erstlich die Lincke Hand/  
und weil dar nichts gesehen wird / öf-  
ne auch die andere Hand/uñ man wird  
sich zum höchsten verwunderen / daß  
das Geld wieder Vermuthung in der  
Rechten Hand gesehen werde.

Das

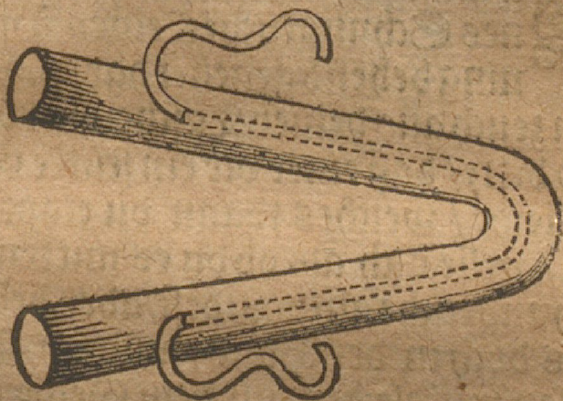
a  
e  
d  
g  
f  
m  
a  
ze  
le



Das Vier und Vierzigste Capitel.

Ein Sâil oder einen Reiß durch die  
Nase zu ziehen.

Nimb 2 stücke Flieder oder Holder-  
strauch Holz / stoß das Marc  
heraus / und leime sie (wie die Figur an-  
zeigt ) zusammen. In dem



also aufgehöletem Instrument muß  
ein subtiler Faden durchgezogen wer-  
den / dessen Ende aus benden Löchern  
gehen sollen / welche hier zwar auß-  
wendig auf diesen benden Stöcken ge-  
machtet seyn. Diese Holzgabel setze  
auf der Nasen da sie am dickesten ist / un-  
zeuch bald an einem Ende des Strick-  
leins / bald am andern / so wird es ei-  
nem

G ij nem



84 Taschen Spieler. Cap. XLV.  
nem düncken/als ob das Sait oder der  
Faden durch die Nase gezogen würde.

Das Fünff und Bierzigste Capitel.  
Wie man durch den Tisch ein Stück  
Geldes könne fallend mach.n.

**D**u mußt vorher in einer Ecken deis  
nes Schnuptuches einen Pfens  
ning behend genehet haben. Sol  
chen zeuch aus deiner Taschen hervor/  
und bitte/ daß einer dir ein stücke Gel  
des leihe/ welches wann du empfan  
gen/ stelle dich als ob du es mitten im  
Schnuptuche aufwündest/aber behal  
te es doch in der Hand/ und an statt  
dessen wickele den mit dem Gelde ein  
geneheten Winkel darinien/ und lasse  
alsdann einen der Zuseher fühlen ob  
es nicht da sen. Dann werden sie ver  
meinen/ daß es das stück Geldes sen/  
das sie dir zuvor dargereicht haben;  
begehre darauf von einem daß er den  
Schnuptuch sampt dem Gelde unter  
deinen Hut auf dem Tisch verbergen  
wolle. Nach dem fordere eine Schale  
mit



Cap. XLV. Taschen Spieler. 85

mit Wasser / halte dieselbe unter der  
Tafel / klopfte daran und sprich: Hocus  
Pocus, Vade, Veni, Vola. Und damit laß  
das Geld so du in der Hand hast ge-  
schwind ins Wasser fallen / hebe dar-  
nach den Hut auf / nim den Schnup-  
tuch / schüttele denselben und sage: das  
ist weg. In dem nim hervor das Was-  
ser / zeige ihnen das Geld dar innen un-  
sprich: Durch den Tisch ihr Herren ist  
es in die Schale gefallen.

Das Sechs und Vierzigste Capitel.

Wie man ein Stück Geldes von einem  
nehmen solle / daß ers jedoch behalte.

Neuch hervor einen Pfening / oder  
D. gl. blase daran und stecke es ge-  
schwinde in eines der Zuschauern  
Hände / ihn bittend dz er es fest halte.  
Dann begehre von ihm / daß wo er  
versichert sey dz ers habe / er die Hand  
möge aufthun und zusehen ob ers ha-  
be. Darauff sprich zu ihm / dafern ihr  
aber meinen Dthem lasset davon gee-  
hen / kan ich nicht, thun was ich thn die  
G iii will.



Will. Als bald nim es ihm aus der Hand wieder / blase daran / und siehe ihm starck unter die Augē / stecke damit ein stück Horn in seine Hand un̄ behalte das Geld / mache ihm aber selbst die Hand eilend zu. Laß ihm alsdann seine Hand niederhalten und mit dem lasse das Geld in seinen Armel (oder wo es sonst dir bequē seyn wird solches bey ihm zuverstecken) heimlich fallen. Dann nimb einen Stein (oder etwas anders) aus deiner Taschen und halte ihn neben seiner Hand sprechend: Bey dieses Steines kraft will un̄ befehle ich daß dz Geld aus eure Hand verschwinde / Vade, gehe weg / nun sehet zu. Als dan wird er vermennen daß der Stein solche Krafft gehabt habe; derohalben in dem er die Hand öffnet / um zu sehen wie es sich verhalte / nim eilends das Horn wieder aus seiner Hand / un̄ stelle dich als man du es von dir würffest / doch behalte es und sprich: Vade, und bald darauf sag / da habt ihr euer Geld wieder: Dann wird er sich verwundern

dern



dern und sprechen/ Ich habe es nicht/  
sage dan wieder zu ihm / Ihr habt es/  
und ich bin gewiß/ daß ihr es habet: Ist  
es nicht in euer Hand? Ist es nicht da?  
Sehet im Ärmel zu/ dann es ist einer  
wegen daselbst/ wo selbst wann er s fin-  
det/ wird er sich verwundern.

Das Sieben und Bierzigste Capitel.

Zwo Stücke Geldes aus zweyer  
Menschen Hände/ in eines Menschen  
eine Hand zu bringen.

**B**ib einem 2 Stücke Silbergeldes/  
sein eben zusammen auf einan-  
der gelegt / als wann es nur ein  
Stück wäre/ und thue ihm darauf die  
Hand geschwinde zu. Einem andern  
gib auch ein Stück Geldes gleicher Art;  
Und setze die Spizen deiner beyden  
Vorfinger (welche du mit Wachs vor-  
her must beschmieret haben) steiff auf  
das Geld/ beuge damit seine Hand ein  
wenig unterwert/ un zeuch deine Fin-  
ger an dir/ auf daß das Geld von we-  
gen des Waxes an selbigen kleben  
möge/ darauf thue gleichfals ihm die  
Hand

G iij

Hand



Hand behende zu / doch befihl beiden ihre Hände ohn deinem Geheisse nicht zu öffnen. Das harte drucken des Geldes in der Hand wird ihm gewislich einbilden / als wann er das Geld in der Hand noch hätte / da ers jedoch nicht mehr hat. Nach solchen sprich zu ihnen un̄ sage: Welcher nū unter euch zu letzt eine schöne Dirne im Winkel geküßet hat / d̄ sol bende stücke Geldes in seiner Hand haben / der ander aber nichts. Laß dann einen jeglichen seine Hand öffnen / und man wird befinden daß deine Thaten wunderbarlich seyn.

Das Acht und Dierzigste Capitel.

Wie man soll ein stück Leinenband in 4. stücke zer schneiden und mit Worten wieder ganz machen.

**N**imm ein stück weiß Leinen Band / doch schmall / 2 oder 3 Ellen lang: Erstlich gieb es zu sehen / wem da geküßet / daß binde die benden Ende zusammen / und nimb die eine Seite in der einen / die andre in der andern Hand / so daß der Knoten mitten auf der einen  
Seit



Seiten zu sitzen komme/und brauch etliche Worte / drehe die eine Hand gegen dir / die andere aber von dir / so wirstu das Band einmahl überschlagen / alsdann halte die Enden zusammen / und wende den Daumen und Vorfinger einer jedwedden Hand zwischen dem Bande / und halte es damit von einander / als wie man thut beim Zwirn / wann man es aufwinden wil / dieses wird einen Überschlag oder Falte machen / wie aus der ersten Figur zu ersehen / A ist die Falte / B ist der Knoten: Auf solche weise mache einen andern Falten wie beim Fadem DC zu sehen in der andern Figur / da B bedeutet den Knoten / C den ersten un A den andern Falte. Halte dan mit dem Daumen un Vorfinger deiner Linken Hand / den andern Falten und auch den Knoten / und mit dem Daumen und Vorfinger deiner Rechten Hand den ersten Falten C und begehre dan von einem andern / daß er mit einem scharffen Messer die Kreuzfaden ED entzwen schneide.

G v



Figura I



Figura 3.



Figura 2





3. de. Wañ es dann enzwey geschnitten  
 ist/halte die Lincke Hand stille/und laß  
 alle die Enden fallen die du in der Rech-  
 ten Hand hältst/dann wird mans En-  
 den sehen/ 4 oben und 4 unten/und  
 der Faden wird lassen/als wann er in  
 4 Stücke geschnitten wäre/ wie bey  
 der dritten Figur zu ersehen/dañ sam-  
 le die Enden auf (die du aus der Rechte  
 Hand fallē lieffest) in der Linckē Hand/  
 du mußt aber mit den Fingern deiner  
 Lincken Hand die Falten immer faß  
 halten: Folgendß stelle dich als wann  
 du mit der Rechten und Lincken Hand  
 alle andre Enden aufrollen wollest die  
 du in der Linckē hältst; mit dem zeuch  
 herauß die zerschnittene Stücken/  
 derer 3 seynd/ 2 bey A/und 1 bey B/in der  
 dritten Figur; wickele und rolle sie  
 derwegen zusammen in eine kleine  
 Kugel/ und verbirg es zwischen dei-  
 nen Fingern an deiner Lincken Hand/  
 unñ nach ausspruch etlicher Worte/gib  
 mit deiner Rechten Hand diesen ver-  
 wirre



wirreten Hauffen einem unter der Compagnie / begehre von ihm daß er es fäst halte und sprich / *citò citò fiat conjugetio.* Dann lasse sie darauf sehen / un̄ weil sie so eiferig sind den Ausgang zu erfahren / kanst du mit Behendigkeit den Ball oder die rolle der viele Ende in deine Tasche verbergē / so wird man meinen / daß es durch der Wörter Krafft gang gemacht sen. Das ist ein hübsch Stükschen / wann es recht gemacht wird / und ein Stükschen daß viele ja schier alle andere übertrifft.

Das Neun und Vierzigste Capitel.

Einem starcken Knoten in einem Schnupftuche schlagen / und mit etlichen Worten denselben wieder aufflösen.

Mache einen losen Knoten von zweyen Enden des Schnupftuches / stelle dich als wann du selben sehr starck zusammen zögest / und in dem halte das übrige des Schnupftuches nahe an den Knoten fäst in der Rechten Hand / und zeuch das Gegentheil mit der Linken Hand / welches ist die

die



die Ecke des Theils so du mit der Rechten hältst. Dann lege den Knoten bestehend zusammen / welcher noch ein wenig lose ist / und mit der Rechten Hand zeuch den Schnuptuch / als wann das Ende in der Linken Hand gar nahe wäre ben dem Knoten / so wird es lassen als wann es ein rechter Knoten wäre. Und damit es auch desto wahrhaftiger so lasse / bitte einen andern / daß er das Ende ziehe / welches du in der Linken Hand hältst. Unterdessen mußt du das gegen Ende fast halten mit der Rechten Hand / un zwar den Knoten mit dem Vorfinger und Daumen; das unterste Theil des Schnuptuches aber mußt du mit den andern Fingern also halten / als wann du einen Zaum hieltst / und den Knoten des Zaumes mit einer Hand aufschöbest / damit die Riemen desto länger werden. Wann nun diß alles geschehē lege deinen Schnuptuch über den Knoten mit der Linken Hand. Welches in dem du thust mußt du gar geschwinde den Knoten des Schnup-



Schnuptuches von einander ziehen/  
und also lösen. Wann aber der Schnup-  
tuch dergestalt über den Knoten gele-  
get/übergib selbigen einem/das er ihn  
fäst halten wolle. Bald hernach kan-  
stu deiner Gewonheit nach die bewus-  
ste Wörter sprechen und sagen: Ho-  
cus Pocus. &c. Drauf nim den Schnup-  
tuch und schüttele ihn/ so wird es loß  
gehen.

### Das Funffzigste Capitel.

Wie du runde Steine oder rund  
gedrehte hölzerne Knöpfe von einem Faden  
herab bringen könnest / ob gleich die Enden des  
selben von einem andern fäst gehalten werden.

**N**im 2 Faden/oder 2 kleine Schnür-  
lein/ einen jetweden 2 Füsselang/  
lege sie doppelt und gerade / so  
das 4 Enden daraus werden. Dann  
nim 3 grosse runde Steine / davon  
einer ein grösseres Loch haben muß/  
dann die andern beide / und stecke dan  
einen derselben an dem Ende des ei-  
nen



nen Fadens und den andern an den  
 andern Faden. Darnach nim den Stein  
 mit dem grössstem Loche un stecke die  
 beide mittelsten Fäden in das Loch des  
 grösssten Steines / welches am besten  
 geschehen kan / wann du einen Faden  
 fast umb den andern umbher wickelst.  
 Darauff zeuch den mittelsten Stein  
 auf den also gedoppelten Faden / als  
 dan werden die Steine lassen als wann  
 sie über die beede Faden gezogen wä-  
 ren ohne zertheilung / denn wenn du  
 in beeden Händen beide Enden der  
 Fäden fast hältst / magst du sie ziehen  
 wie du wilt / und die Zuschauer werden  
 nicht mercken können das ein Betrug  
 darunter verborgen sey. Dann mu-  
 st du dich stellen als wann du diese Stei-  
 ne fester verwahren oder binden wol-  
 lest auff dem Faden / und in dem ma-  
 chestu einen halben Knoten mit ei-  
 nem der Enden an beeden Seiten /  
 welches einzig und allein deshal-  
 ben geschicht / daß wann die  
 Steine hinweggenommen seyn / die  
 Faden



Fäden wiederum also mögen gesehen werden / wie die Zuschauer vielleicht vermeinen / daß sie zuvorn waren. Wann du nun den halben Knoten gemacht hast / (welchen du auf vielerley Manieren so machen kanst / daß kein doppelter Knoten daraus werde) mustu einem unter den zusehenden die vier Enden dieser beeden Fäden feindlich zwo Enden in der rechten / und wiederum zwo Enden in der linken Hand geben. Alß daß man sehe an um etwas zu wetten / gebrauche dich deiner gewöhnlichen Wörter / und mit denselben mache auch den Anfang die Steine herab zu ziehen. Wo du hiermit in etwas subtil nur umgehen wirst / und lässest dem der die Fäden hält die beeden Enden ziehen / alßdann werden die beeden Fäden feindlich eben zu liegen kommen und die runde Steine werden lassen / als wann sie durch die Fäden herab gekommen wären.

Das

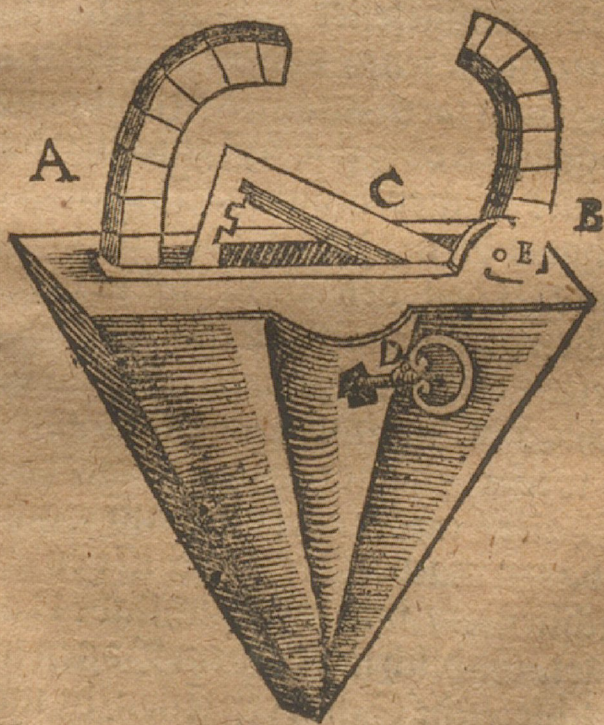
ge  
die



Cap. LI. Taschen Spieler. 95

Das Ein und Funffziaste Capitel.  
Einem ein Schloß ans Maul zu  
schliessen.

Hierzu wird ein sonderliches Schloß  
Verfodert. Die eine Seite des Bo



gens mit A gezeichnet / muß fäste stehē /  
die andre Seite mit B gezeichnet / muß

h



ans Schloß angehänget seyn / wie an  
 K zu sehen / und zwar daß sie gar leicht  
 hin und her könne beweget werden.  
 Diese Seite des Bogens muß ein Knie-  
 bein haben / wie der Buchstabe C auß-  
 weist / so füglich in das Schloß ge-  
 he / und muß 2 Scharthen haben / in-  
 wendig außgefeilet / welche also müs-  
 sen gemacht seyn / dz derer eine die bee-  
 de Seiten des zusammen geschlossener  
 Bogens zu oberst so faßt zusammen hal-  
 te / als immer möglich. Die andere  
 Scharthe dienet darzu / daß sie die be-  
 nante Theil des Bogens in einer  
 solchen proportionierten Distanz oder  
 Weite voneinander halte / dz wann das  
 Schloß dem Rinne angeleget wird /  
 es weder zu hart klemme / weder zu  
 loß halte. Laß dir aber auch einē Schlüs-  
 sel darzu machen / der sich schicke es auß-  
 zuschliessen / wie der Buchstabe D an-  
 zeigt. Endlich laß an dem Bogen un-  
 terschiedliche Scharthen feilen / dz man  
 am Schlosse nicht feilen möge / wann es  
 zugemachet ist / wo die Theilung sen.  
 Nach dieser Figur und Beschreibung  
 fan



kan man solch ein Schloß machen lassen. Wann du nun dieses werckstellig

Zu diesem Gebiß kan man ein Stück Silbergeld beliebig gebrauchen und in die obere zwischen den Zähnen setzen. zu machen gesonnen bist / so mustu einen kriegen / dem du ein Gebiß ins Maul zwischen den Zähnen legen könnest / mit vorgeben / daß du wollest daß Gebiß aus seinem Munde verschwindend machen / und zwar durch Kraft etlicher Wörter.

Nachdem du dann also das Gebiß ihm wirfst angeleget haben / kanstu ihm das Schloß so du heimlich in der Hand haltē must mit überlegüg deines fordern Fingers über das Knie C in eil an den linken Backen anschließen / welches geschehen mag / wann du mit selbigem Finger jenes niederdruckest / mit etlichen Complimentē. Wann nun das Schloß eine weile wird angehangen haben / zeuch deinē Schlüssel hervor und schliesse es wieder auf ; darnach aber schliesse es gar geschwinde wieder zu / so wird es das Ansehen haben / als wann es ein rechtes Schloß

H ij

wäre /



28 Taschen Spieler. Cap. LII.  
wäre/ insonderheit wann es niemand  
vorher gesehen.

Das Zwoey und Junffzigste Capitel.  
Eyer auf einem Stecken dankend  
machen.

**D**u mußt einen zimlichen dickē Stef-  
cken haben etwan 2 Ellen lang;  
Dessen drei Theil müssen außgehölet  
seyn/dz vierdte zheil aber nicht/welches  
der Handgriff seyn muß. Zur Seiten  
und am Ende der gehöleten Theil des  
Steckens muß von oben an biß an den  
Handgriff ein Loch gemacht seyn / da-  
rein zu stecken ein breites Hölzlein ei-  
nes Eyes lang/ und damit ist es fertig.  
Nim derowegen solchen Stecken her-  
vor/ lege den Handgriff an deiner rech-  
ten Lenden/ und mit der Rechten Hand  
halte den Stecken nahe am anfang  
des außgehöleten. Dann lege ein Ey in  
die Rinne des holē Steckens/ drehe dich  
herumb/ uñ mit dem schiebe das Hölz-  
lein in die höhe und laß es wiederumb  
nider sincken. aber das allezeit die Rinne  
oder das außgehölete oben bleibe/ so  
wird



wird das Ey von einem Ende zum andern rollē un̄ doch nicht ausfallē. Auff diese manier kan̄ man 2 od̄ 3 Eyer hinter einander gleichsā dantzend machen.

Das Drei und Funffsigste Capitel.

Wie man ein Gauckler Buch oder ein Buch voller Kurzwil machen solle.

**L**aß dir ein Buch von weiß Papier in Octavo einbinden / gefälliger Dicke. Überschlage 7 Blätter / und auf beyden Seiten mahle Blumen / alsdann wieder 7 Blätter umbgekehret / und eben selbige Art Blumen gemahlet / und dieses continuire / biß das Buch ganz durch ist. Klebe an jedes Blat / wo die eine Blume auf der andern Seiten der ersten gerad überstehet / ein stückchen Pergament / oder Druckpapier oben / eines fleißig hinter das ander. Hier auf gehe das Buch abermahl durch / und wann du ein jedes sechstes Blat wirst umbkehren / so mahle auf beyden Seiten eine Lilien / und klebe gleicher gestalt ein stücklein Pergament oder Papier darauff / wie

H ij

zuvor



zuvor geschehen / doch müssen diese et-  
 was kleiner seyn / als die ersten. Gehe  
 daß dß Buch zum drittē mahl durch / un-  
 nach jedwedem fünfftē umbgekehrten  
 Blat mahle Hörner; dieses thue nun /  
 biß dß Buch ganz vol gemacht ist / doch  
 einen Theil der Blätter laß rein Pa-  
 pier bleiben. Wann dieses gethan ist /  
 und du das Buch brauchen wilt / so  
 nim es in der Linken un Rechte Hand /  
 setze den Daumen auf die stückchē Per-  
 gament / weise sie ordentlich und be-  
 hend / doch mit einem kühnen und un-  
 verzagten ja woll unverschämten Ge-  
 sicht (dann das gehört zu allen diesen  
 Künsten) und sprich: Diß Buch ist nit  
 gemahlet / als wie etliche unter euch  
 vielleicht woll vermennē; sonst ist es  
 von einer solchen Eigenschaft / daß wer  
 daran bläset / es ihm darstellen werde /  
 wozu er von Natur geneiget ist. Drehe  
 alsdañ dß Buch herumb und sage: Ho-  
 sus FOCUS, sehet es ist alles von Papier.

Das Vier und Funffzigste Capitel.  
 Silber Geld mit Worten schmelt-  
 zend machen.

Dazu



**D**arzu gehöret eine Büchse von  
 Messing / Kupffer / oder Blech/  
 in welcher der Boden in der Mit-  
 te seyn muß. Die eine Seite des Bo-  
 dens in der Büchse muß mit Wachs/  
 die andere aber muß beleet seyn mit  
 ein Stück Amalgama, welches auf fol-  
 gende Weise bereitet wird: Nim ein  
 wenig Zinn / schmelze es in einem Tie-  
 gel übers Feuer / dann hebe es wieder  
 davon / thue eben so viel Quecksil-  
 ber darzu / und mische es zusammen/  
 und es wird dir die Gestalt geschmol-  
 zen Silbers repräsentiren. Wann nun  
 die beede Seiten des Bodens gesag-  
 ter massen versehen sind / entleihe ein  
 Stücke Geldes von einem unter der Ge-  
 selschaft / und thue es in die Büchse/  
 doch aber auf dehr Seiten / welche in-  
 wendig mit Wachs überleget ist / dru-  
 cke es zimlich starck daß es fäst daran  
 beklebe. Darauf wende dich umbher/  
 fehre die andere Seite der Büchse ge-  
 schwinde empor / zeige sie dar und  
 sprich: Hocus Pocus, Ihr Herren / das  
 H iiii Geld



Geld ist geschmolzen. Kurz darnach (wo es dir belieben wird) kanstu das geliehene Geld dem der dir es geliehen unverlezt wieder zustellen.

Das Fünff und Funffzigste Capitel.

Einen Faden zerschneiden und verbrennen/ und doch mit der Aschen den Faden wieder ganz zu machen.

**N**imm 2 Zwirnsfäden oder 2 kleine Bändlein / ein jedwedens eines Fußes lang: Rolle eins derselben rund auf / welches dann so groß wird seyn als eine Erbse / verbirg dieselbe zwischen dem Daumen und Vorfinger. Nimm dann dē andern Faden und halte ihn in die Länge zwischē dem Daumen und Vorfinger einer jedwedern Hand; die Finger aber mustu sehr zierlich zusammen haltē / so wie die Züger pflegen / wann sie ein Bisklein essen wollen aufheben. Darauf lasse jemand denselben Fadē mitten durchschneiden. Wann das geschehn / setze die Spitze deiner beeden Daumen zusammen / und dan kanstu ohne Ver-



Verdacht das Stücklein von dem Fa-  
 den / welches du in der einen Hand  
 hältst / gleichsam ohn aufsthuung  
 deiner Daumen und Fingern in der  
 andern Hand nehmen. Nachgehends  
 halte dan die beede Stücke/eben so/ als  
 wie du vorhin thatest/ehe sie zerschnit-  
 ten wurden; laß diese beede auch mit-  
 ten entzwen schneiden / und füge eben  
 wie zuvor die Hände zusammen / dz du die  
 zerschnittene stücke abermahl also fasse  
 mögest/dz sie wiederüb in d mitte könen  
 zerschnittē werde. Dieses treibe nun so  
 lāg biß sie gar kurz seyn. wolle darnach  
 alle diese Enden oder Stücklein zusam-  
 men / und stecke dieselbe Rolle mit ei-  
 nem Messer ins Liecht / wor inn du sie  
 so lange halten kanst biß sie zur Aschen  
 verbrand ist. Dann zeuch dz Messer zu  
 rücke/lege solches auf den zisch/un füge  
 nachgehends die bende Daumē un bei-  
 de Vorfinger zusammen/dich stellend als  
 wann du dich bemühest die Aschen zu  
 zerreiben / biß dz dein Faden möge er-  
 neuert werde. In dem du aber dieses

H v

thust/ ge



gebrauche einige Wörter / und zeuch  
 unterdessen den Faden in die Länge/  
 welchen du die ganze Zeit über zwischē  
 dem Vorfinger un̄ Daumen verborge  
 gehabt hast / sprechend : Hocus Pocus,  
 ihr Herren/ die Asche ist zerrieben/ un̄ d̄  
 Fadē ist hier wiederū ganz unversehret.

Das Sex und Funffzigste Capitel.

Ein zerschnittten Band durch blasen  
 wieder ganz zu machen.

**D**u mußt benebens dem Stücklein  
 Bandes / so da soll zerschnittten  
 werden/ ein ander Stücklein von  
 selbiger Art zwischen dem Daumen un̄  
 Vorfinger heimlich verwahret haltē ;  
 dasjenige Band aber so du öffentlich  
 dar zeigest/ daß es zerschnittten werde/  
 zeuch zu unterschiedlichen mahlen (vor  
 dem andern so du verborgen hältst )  
 hervor / biß daß es ganz und gar zer-  
 schnitten. Darauf gebrauche dich dei-  
 ner Wörter / und sprich : Hocus Pocus.  
 ben meiner Gewalt und Erfahrenheit  
 gebiethe ich / daß diß zerschnittten Band  
 wieder ganz werde. Alsdann blase da-  
 ran



Cap. LVII. Taschen Spieler. 105  
ran/ zerreiße es/ (immittelst zeuch be-  
hend das ander Band hervor) und sa-  
ge: Cito Cito conjungatur. Ihr Herren/  
seheth/ durch meinen Othem ist diß so  
gar offft zerschnitte Band wieder ganz  
worden / ja es hat sich in meine Hand  
auch wieder eingefunden.

Das Sieben und Fünffzigste Capitel.  
Feuer aus dem Munde zu blasen.

**D**iese Kunst bestehet darinn / daß  
man ein wenig Flachs. oder Hanf  
aufrolle. Wan dieses geschehen/  
fordere eine Pfeiffe mit Toback/ zünde  
sie an/ uñ thue ein od zwen Züge durch  
die Pfeiffe; welche voran mit dem ende  
des aufgerolleten Flachs/ so du heim-  
lich in der Hand haben kanst/ zugestopf-  
fet werden muß. Ubergib dann einem  
die Pfeiffe/ und bringe unvermerckt  
die Rolle in das Maul. Blase hernach  
gemehlig/ so wird alsdann gleichsahn  
Feur uñ rauch auß dem Munde kom-  
men welches du so land wirst thun  
können/ solang du je mehr und  
mehr Flachs hineinsteckest.

Das



Mit Karten kurzweilige Poffen  
zu treiben.

Es seynd vielerley un̄ unterschiede  
 Ine Arten / kurzweilige Poffen mit  
 den Karten außzurichten / wann man  
 dieselbe weiß ordentlich zu legen /  
 zuvermischen oder zuverstecken. Et-  
 liche Karten aber werden nur bloß  
 verfertiget umb Poffen damit zu reis-  
 sen. Dieselbe Karten werden halben  
 Theils auf einer Art / und halben  
 Theils wiedrumb auf einer andern Art  
 gemacht / daß wann man solche Kar-  
 tē auf unterschiedene Manieren zu hal-  
 ten weiß / man mit selbigen solche Sa-  
 chen wird zeigen können / worüber  
 man sich höchlich zu verwundern habe.  
 Mit vier solchen Karten / so man sie an-  
 ders recht leget und hält / kan man ach-  
 terley denen Zusehern zeigen. Sonsten  
 seynd noch viele unterschiedliche stückē  
 so mit den Karten getrieben werden  
 bevorab von denen Betriegern / so täg-  
 lich damit umbgehen / und wissen kön-  
 nen /



nen/was andere für Karten haben/ in dem sie etliche brechen/etliche mit dem Nagel des Fingers/etliche mit Flecken/etliche mit Ringē/ oder andern merckmahlen jedoch ohnvermerckt zeichnen.

Das Neun und Funffzigste Capitel.

Mit Würffeln Kurzweil auß  
zurichten.

**D**ie Kunst wegen der Würffeln bestehet darinn / daß man sie verwechsele/ und dann auch zu rechter Zeit behalte. Diese Würffel aber müssen auf der einen Seiten grösser als auf der andern seyn/der Uhrsachen halben/daß die Schwärigkeit oder das Gewichte der breitesten Seite die andere empor halten möge. Wann du einen dergleichen Würffel hast/un̄ dich darin geübet/wie du sie recht haltē sollest/kanstu gleichsahm über dz Spiel gebieten/ und vorhero schon wissen oder sagen/was du werffen werdest/und mit einem eine Wette nach Beliebung anstellen.

Das



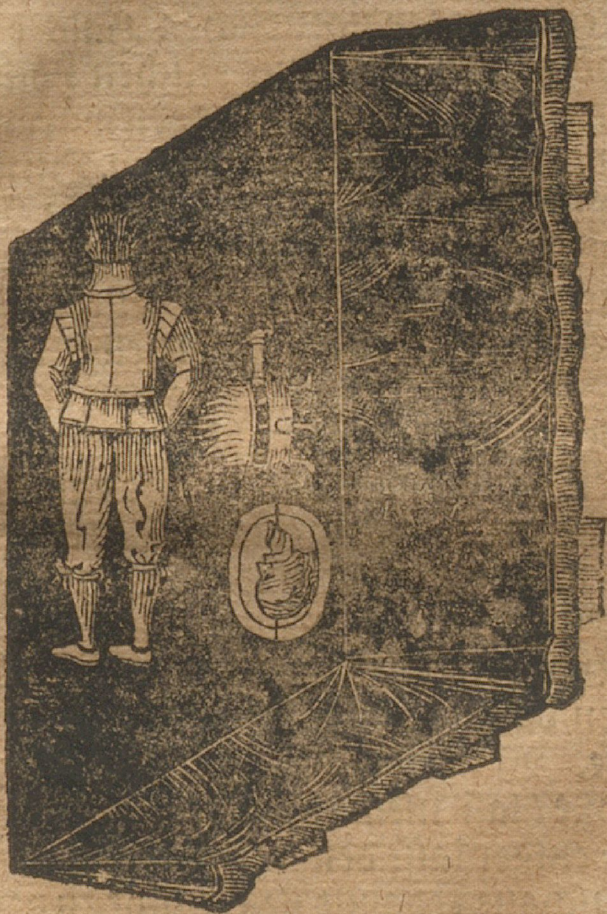
## Das Sixzigste Capitel.

Wie man einem Menschen dz Haupt gleichjam könne abhauen. Es wird die Enthäupung S. Johannis Baptista genandt.

Soledes ins Werck zu stellen ist ein Tisch mit 2 ziemlich weiten Löchern gegen dem Ende des Tisches / nebst einer sonderlichen Decke den Tisch zu bedecken von nöthen. Die Decke muß rund umbher biß gahr an das Erdreich reichen / dann müssen in derselben Decke auch 2 Löcher seyn / eben als wie in dem Tische / und zwar also / daß sie mit denen in dem Tische ganz übereinkommen. Es sollen auch diese Löcher so wol als der Tisch / also gemacht seyn / daß sie können in 2 Theil von einander genommen werden. Wann du dann nun solches verfertigt hast / muß du 2 Knaben oder Buben haben / der eine muß mit dem Bauche auff dem Tische liegen / und sein Haupt durch das eine Loch des Tisches / wie auch durch das Loch der Tisch / decken hinein stecken. Der ander Knabe muß untern Tische



sitzen/und sein Haupt durch das ander  
Loch hervor stecken. Darnach lege ihnt



eineschüffel/so man in 2 theil muß zer-  
theilen



theilē könen/umb den Hals oder unter dem Haupte / damit es desto gefährlicher lasse / kanst du umb des Knaben rechten oder natürlichen Hals einen hölzernen Hals mit etlichen Löchern machen/als wann es Adern wären/un̄ mit Lämmer-Blut bestreichen. Du must auch in die Schüssel ein wenig Blut giessen/un̄ ein Stüklein Leber dar einlegen. Ferner so nim ein Feuerfaß mit Kohlen / streue auff dieselbe etwas Schwefel / und setze es hernach vor dem Haupte des Knabē. Diser Schwefel Dampf wird das Haupt ganz blaß scheinend machen/als wann es ein rechter Todten-Kopf wäre/so vom Körper geschieden ist. Inzwischen kan der Knabe ein oder zweimahl Luft schöpfen/damit es desto besser art haben möge. Wann du dis Stück verrichten wilt / laß niemand nahe hinzu / vielweniger lasse den zusehern vil zeit zum zuschauen/damit sie es nicht zu genau ersehen und dir die Kunst ablernen.



Das Ein und Sechzigste Capitel.

Aus einem Gesichte viele machen.

Das Stückchen muß mit einem Spiegel/dar zu gemacht/verrichtet werden; die Figur desselben und auch die Manier dasselbe zu machen/

A



B



wird wie folget beschriebē: Erstlich mache einen Ring von Holz/ Horn oder d. gl. in der Circumferenz oder in dem Umschweiff so groß als ein halber Reichst. in der Dicke/wie ein Viertel eines Daumen. In solchem Rin- ge muß inner- halb in der Rün- de ein Boden vō Holz oder Mess- sinterc. angefa- stiget

J

stiget



iii Taschen Spieler. Cap. LXI.

stiget seyn; In welchem sein ordentlich unterschiedliche kleine Löcher / so gros als Erbsen / oder; Bienen / un-  
lege auf der einen Seiten des Bodens ein Stück Krystallen Glas / und mache solches an dem Boden des Ringes gar fest. Alsdann nimb ein Theil Quecksilber / und præparire es auf folgende Weise: Nim 1 oder 2 Unze Quecksilber / thue dazu ein wenig Salz / rühre solches fleißig zusammen / geuß hinzu ein wenig Wein-Eßig / mische und rühre es insgesamt mit einem Stücklein Holz umbher / laß den Eßig aus dem Geschiz fließen / wasche das Salz darauf mit warm Wasser / welches nachdem du auch außgegossen / so thue das Quecksilber in ein Stück weiß Leder / binde es starck zusammen / und drucke dadurch das Quecksilber in eine irdene Schale / so wird es rein und klar seyn. Darauf bedecke den Boden des Ringes mit dem also zubereiteten Quecksilber. Lege dann auf diesem Quecksilber noch ein ander Stück Krystallen Glas daß sich  
darf



Cap. LXI.

Taschen Spieler.

niz

Darzu schieket. Jeglich beschmiere oder  
übertünche die Seiten des Ringes / auf  
daß das Qvecksilber nicht außlauffen  
möge. Und also ist es fertig. Wie dann  
solches die vorhergehende Figur satt-  
sahm andeutet. A ist die eine Seite des  
Ringes / welche nur ein einfaches Ge-  
sichte den Zuschauern repräsentiret. B  
ist die andere Seite / welche der Zuse-  
her Gesichte so vielmahl vermehret /  
als Löcher in dem obgedachten Bodent  
des Ringes sich befinden. Der Ge-  
brauch hiervon wird sich selbst am bes-  
ten lernen.

Das Zwen und Sechzigste Capitel.  
Ein Liecht nicht aus zublasen.

Mache dir ein Liecht von gleicher  
Quantität oder Menge zusamen-  
geschmolzenen Wachses / und gar rei-  
nen Sulphuris oder Schwefel. Solch ein  
Liecht nimb hervor aus deiner Tasche /  
foddere ein ander gemeines Liecht /  
und zünde damit das deinige an / und  
sprich: Hocus Pocus. Bei meiner Ge-  
walt und Erfahrenheit gebiete ich / dz

Iij

diß



113 Taschen Spieler. Cap. LXIII.  
diß Liecht durch jemandes starcktes an-  
blasen nicht außgelöschet werde. Laß  
darnach wenn da berieben wird solches  
versuchen/und es wird sich in der That  
also befinden.

Das Drei und Sechzigste Capitel.

Ein Liecht daß sich selbst anzünde.

**N**im ein Pfund Wachs/ 2 Unzen  
Schwefels / und eben so viel le-  
bendigen oder ungelöschten Kalcks/ un-  
thue hinzu eine Unze Walnuß: Del.  
Mache hievon aus Garn von Cartoë  
eine Kerze gefälliger Größe/ un-  
gebrauche dich derselben umb deine Zuseher  
allermassen zu contentiren. Nachmals  
zeuch selbige hervor/ wirff sie öffentlich  
in ein Geschir mit Wasser gefüllet/  
und sprich: Hocus Pocus, Ihr Herren/  
diß Liecht soll auf mein Befehl sich  
helbst anzünden/ Hiccius Doctius ubi es?  
Uñ man wird sich verwundern müssen/  
wan es von sich selbst angezündet  
in dem Wasser brennen  
wird.

Das



Das Vier und Sechzigste Capitel.

Etwas machen/so die Flamme nicht  
verzehren könne.

**Z**isch-leim und Alaun in gleicher  
Quantität benebenst Eßig mit  
Fleiß vermischet/wird solches effectui-  
ren können. Habe hiermit / was dir  
auch gefällig ist / etwas bestrichen / und  
nim selbiges öffentlich aus deiner Ta-  
schen ; halte es an der Flamme einer  
angezündeten Kerze / Sprechend : Bei  
meiner Macht und Gewalt will ich dz  
du unbeschädiget bleibest. Welches  
wann es vermercket wird / wird es und  
muß es absonderlich von denen unwise-  
senden sehr hoch geschäzet werden.

Das Fünff und Sechzigste Capitel.

Machen / das Menschen ohne  
Häupter gesehen werden.

**L**aß in einem wolbedeckten Topffe  
Lauripigmentum gar klein zerrie-  
ben mit Oele zusammen sieden. Geuß  
darnach die Oel in einer Ampel oder  
Lampe / und alsdann ist es fertig. Nur  
Iij ist



ist vonnöthen/ daß den begierigen Zu-  
sehern gebothen werde/ ihre Augen so  
lang zu zuschliessen/ oder zu verhüllen/  
biß das die Lampe angezündet ist.

Das Sechs und Sechzigste Capitel.

Eine Kugel/ so Wind von sich gebe.  
**V**erfertige dir eine runde kupferne  
Kugel/ in der Größe eines Mensch-  
lichen Hauptes. Selbige Kugel sey  
innerhalb hohl/ und durch die Kugel  
muß ein kleines Loch gemacht seyn.  
Solche Kugel nun mit Wasser gefüllet  
halte gegen dem Feuer/ dich deiner be-  
wusten Wörter gebrauchend: Und es  
wird aus der Kugel ein feuchtiger und  
dampfsichter Wind nicht gar ohne Ver-  
wunderung vermercket werden.

Das Sieben und Sechzigste Capitel.

Eis brennend machen.

**E**in Liecht von gestossenem Schwe-  
fel und Kolen gemacht/ mit Pa-  
pier überkleidet/ und zur Winter-zeit  
unter dem Dachtrauf oder Tropfen-  
falle (wann es zur Frost anläßet) hin-  
gestellt



gestelt / wird mit Eiß gang und gar be-  
deckt werden. Solch eins nimb her-  
vor / sprechend : Ihr Herren solche  
Lichter gebraucht man / wo man Un-  
schlit nicht bekommen kan. Zünde dar-  
auf deine Kerze an / und sage : Bey  
meiner Macht und Krafft befehle ich /  
daß auch am Eiß die Flamme ihre Kraft  
beweise. Un̄ sie wird anfangen zu bren-  
nen mit höchster Verwunderung der  
Zusehenden.

Das Achte und Sechzigste Capitel.  
Ein En / welches sich in die Luft er-  
hebe.

**E**ine Eerschalen im Man- Monat  
mit Thau frühe am Morgen ge-  
füllt / und des Mittags darauf gegen  
der Sonnē geleget / dieweil sie alsdann  
mit ihrem Schein am kräftigsten ist /  
wird durch die Sonnen- Stralen von  
der Erden mercklich aufgehoben wer-  
den. Wann es nun aber an dem ist /  
daß die Schalen in die Höhe sich erhebt /  
alsdann gebrauche dich deiner Em-  
phastischen Wörter und sprich : Hocus

I iij

Pocus;



Pocus, Jubeo, Surge surge celeriter. Dar  
auf komme der aufsteigenden Schalen  
zu Hülffe mit einem Stecken/oder der  
gleichen/ auf daß selbige desto leichter  
möge erhoben werden.

Das Neun und Sechzigste Capitel.

Feuer unbeschädigt anzugreifen.

**B**estreiche deine Hände mit Eibische  
Wurzel/so mit dem Weisse vom  
Ey muß vermischet gewesen seyn; dar  
nach streue auf selbige gar subtil zer  
stosse Alaun/ uñ du wirst sonder Scha  
de das Feuer angreifen können. Wan  
du derowegen deine Hände dergestalt  
vorhero wirst bestrichen haben/ brich  
heraus und sprich: Hocus Pocus. Bei  
meiner Gewalt und Erfahrenheit ge  
biethe ich/ daß diß Feuer/so ich jetzt an  
greiffe/meine Hand nicht verlezze. Wel  
ches/so bald es verspüret wird/ grosse  
Verwunderung erwecken wird.

Das Siebenzigste Capitel.

Feuer ohne Schaden zu fressen.

**W**ann du nun gesagter massen das  
Feuer



Feuer ohne Gefahr wirst angreifen können/ so stecke öffentlich etliche glühende Kohlen ins Maul; doch aber mustu vorher und zwar unvermerckt im Maul eine zimliche Menge Speichels gesamlet haben / auf daß du also das Feuer gestar im Munde ertöden mögest. In dem du aber solches verrichtest/ so vergiß nicht deine gewöhnliche Wörter hervor zubringen/ und die unwissenden werden billich über deine Verrichtungen sich verwundern müssen.

Das Ein und Siebenzigste Capitel.  
Eines Menschen Gestalt abschewlich zu machen.

**V**ermische Salz mit Eßig/ laß mit solchem genezet werde einen Leinenzuch/ stelle unter selbigem eine Kerze/ zünde sie an/ und alle die da von dem Liecht heiter gemacht werden/ derer Gestalt wird erschrocklich und abschewlich anzusehen seyn. Wann du aber mitlerweil deiner Gewonheit nach die

Iv völl



wol bewusste Wörter gebrauchest / wird man diß alles deiner Wörter Krafft zuschreiben / da es doch seine natürliche den Verständigen nicht unbekandte Ursachen hat.

Das Zwen und Stebenzigste Capitel.

Geld / oder dergleichen so man ohn Uthraub des Besitzers entlehnet / in Steine oder dergleichen zu verwandeln.

**S**ey angeleget mit einem gedoppeltem Kleide / habe an benden heimlich angenehet eine Taschen / dehr Unterscheid / daß dz Loch der einen aufwerts der andern unterwerts gemacht sen. In dieser / nemlich / derer Loch unterwerts gehet / verbirg so viel Steine als dir belieben wird. Als dann / wann es die Gelegenheit zulasset / nim öffentlich et was Geld oder dergleichen von deine Zuschaueren / stecke es geschwind unter deinem Kleide in dem angeneheten Beutel / dessen Loch (wie erinnert) aufwerts gemacht ist. Stelle dich darauf als wann du mit dem entwichtem Gelde



Gelde dich eilends weg machē woltest/  
 und man wird zweifels frei dich zwar  
 bald verfolgen/ wann du aber erhaschet  
 bist/ so behalte das Geld in dem einen  
 der beiden heimlichen Beuteln / und  
 laß die Steine aus dem andern Beu-  
 tel geschwind auf die Erde fallen und  
 sage: Hocus Pocus, was wollet ihr ha-  
 ben? Sehet da liegt es ja / das so ich  
 von Euch zu entleihen gedachte; Was  
 wollet ihr mehr? Es ist bei mir über  
 verhoffen in diese Steine verändert o-  
 der verwandelt. Der gestalt wo du  
 nicht mit groben und ungeschliffenen  
 Gefellen zu thun hast / kanstu ein und  
 anders artig entwenden/welches doch  
 nachmals ein redliches Gemüht nicht  
 versagen wird/dem Besitzer gern und  
 freiwillig wieder zu geben.

Das Drei und Siebenzigste Capitel.

Die Haut ihm selber ohne grossen  
 Schmerzen warhafftig durch  
 zu stechen.

Drucke zu oberst deinen Arm/ oder  
 auch die Kröspel an deinem ohr/ so  
 viel



viel möglich/ mit deinen Fingern/ dar-  
 auf nimb öffentlich eine Nadel / und  
 stecke dieselbe entweder durch den Arm/  
 oder auch durch das Ohrenläplein /  
 welches dann geschehen wird ohn ein-  
 zigen oder auch nur geringen Schmer-  
 zen; Dan dieweil durch dz starcke dru-  
 cken/ das Theil / so da sol durchgesto-  
 chen werden / hefftig entzündet wird /  
 als verhindert die gezwungene Hitze  
 den sonsten woll mercklichen Schmer-  
 zen mercklich zu empfinden.

Das Vier und Siebenzigste Capitel.

Wie man ein brüllendes Geräusche  
 machen solle / als wann es von einem  
 Dachsen oder dergleichen geschehe.

Dieses Stücklein habe ich ein und  
 andermahl von einem jungen  
 Menschen verübet gesehen / welcher  
 nachdem er einē zuch/ so ihm biß zu den  
 Füßen reichte/ über sich geworffe / hielt  
 er die Nasen zu/ un legte dz übrige von  
 der Hand aufs Maul. Und weilen er  
 eine vollkommene und gar starcke Stim-  
 me hatte/ würd auch aus seinem Leibe  
 ein



ein zimlich starck brüllendes Geräusch mit Verwunderung zu unterschiedlichen mahlen vernommen.

Das Fünff und Siebenzigste Capitel.

**W**eilen aber der Taschen Spieler einzig und allein nicht füglich alles verrichten kan/als wird er (wie gedacht) verursachet/sich einer heimlichen Verbündnus mit etlichen sonderbahren Personen zu gebrauchen/mit welchen er allemahl wegen des vorhabens vorhero gewisse Abrede nothwendig muß genommen haben/doch also und der gestalt / daß sie sich benderseits so frembd anstellen/als wann sie einander nie zu vorn gesehen/auf daß sie den Zusehenden nicht etwa Anlaß geben zu einigem Argwohn. Wie dann verhoffentlich aus folgenden solches satt sam wird zuvernehmen sehn.

**E**in stück Geldes wegzuverffen/und dasselbe in eines andern Schiebsacke Beutel oder sonken wieder zu finden.

**D**euch öffentlich hervor ein stück Geldes aus deiner Taschen / setze auff selbi



selbigem ein gefälliges Zeichen. Stelle dich alsdann / als ob du das Geld hinwegwürffest / aber behalte es iedoch in deiner Hand. Bald darnach fordere unverzagt das unter dem Schein weggeworffen Geld von demselbigen / mit welchem du unvermerckte Uebereinstimmung oder Correspondenz pflegest / daß er solches aus seinem Schiebsacke oder wo du weißt daß er das stükke Geldes deinem in allen gleich (dann solch eins muß er in Bereitschaft haben) bei sich zuverbergen dir vorherd versprochen hat. Damit nun dieses desto mehr Verwunderung erwecke / ist von nöthen / daß derselbe / welchen du des Geldes halben ansprichst / sich sehr unnütze stellend frage / wie er dazu kommen solte / daß er dein Geld hätte? In dessen fahre du nur fort selbiges unverschamt von Ihm zu foddern / unlässe nicht nach / ehe und bevor biß er nach langem suchen das gemerckte oder gezeichnete Geld dir wird dargereicht haben ; in dem muß er gleichsahm mit

Bestürz-



Bestürzung befehen/daß er nunmehr  
ro seiner nicht mehr mächtig sen. Den  
andern aber allen wird unbekand und  
verborgen seyn / wie du das Geld so  
gar unvermerckt dahin hast bringen  
können.

Das Sechs und Siebenziaste Capitel.

Wie man aus dem Schalle eines  
auf der Tafel geworffenen Rechenpfennings od-  
der gleichen wissen könnig / welche Seite  
aufwärts / welche unterwärts lige.

Reiche dar einen Pfennig einem  
von den Zuschauern/mit welchem  
du heimliche Bündnuß hast / und ver-  
spreche / daß wann er den Pfennig auf  
den Tisch geworffen / du durch deine  
Kunst auch wol in deiner Abwesenheit  
oder nur aus dem Schalle wissen wol-  
lest / welche Seite aufwärts / welche un-  
terwärts auf der Tafel liege. Wann  
derohalben der so den Pfennig auff  
den Tisch geworffen / gleichsam aus  
Curiosität den geworffenen Pfennig  
doch unter seine Hand bedecket eilends  
anschauet / wird er / wie unter euch ver-  
glichen



125 Taschen Spieler. Cap. LXXVI.  
glichen/ iedoch unvermerckt entweder  
mit der andern Hand. oder auch mit  
den Augen/ dir davon gewisse Nach-  
richt ertheilen.

**A**uf solche Art un Weise kanstu eben  
als durch Hülffe eines andern wis-  
sen was für Geld einer im Beutel oder  
im Schiebsacke bey sich habe/ ob du es  
schon nit gesehē. Dañ wann es gleich  
in deiner Abwesenheit dem andern/ mit  
welchem du unvermerckt Correspon-  
denz treibest/ nur gezeiget / wirstu es  
auch bald wissen können/ wan du nem-  
lich von ihm entweder mit dem rechter  
Auge erinnert wirst/ das es grob Geld  
als reichsthl. od d. gl. sen/ od mit dem  
linktern / das es nur kleinere undger-  
ringere Münze sen.

**I**m gleichen kan man ein stük Gel-  
des wegwerffen / und solches un-  
ter die Thürschwelle oder anders wo  
wieder finden.

Man



Man kan auch ein Stück Geldes von einem Ort zum andern absonderlich zur Vesperzeit gleichsam wandelnd machen / wann es nemlich bestehend an einem Härlein fäst gemacht ist / welches Härlein nachgehends von einem deiner Bundgenossen geleitet werden muß / das es also das Ansehen habe / als ob das Geld der Hand gehorsamlich nacheilte.



**D**ergleichen Stücklein mehr / können annoch zwar viele getrieben werden / theils durch die Wissenschaft der Natürlichen Dinge / theils auch durch mehrmahls erwähnte listige Geschwindigkeit des Taschenspielers. Nichtes destoweniger wollen wir es für dißmahl hierbei bewenden lassen / bevorab / da wir uns beflissen haben / dem gönstigen und zugelassener Kurzweilliebendem Leser nicht allein die gebräuchlichste sondern auch diejenige Stücklein darzustellen / de

K

rer



rer vollkommenliche Erkändnuß so  
 dir/wolgeneigter Leser / alsbald end gen  
 decken wird/auf was weise alle andere  
 hier etwa nicht erzählte Stücklein ge  
 schehē mögē; es sen dan/dz solche durch W  
 nicht gebührende Mittel verrichtet ga  
 werden. Dann daß nicht wenige ge Be  
 funden werden / die durch Hülffe des seh  
 Bösewichts des Tausendkünstlers ner  
 zum öftern/ gar seltsame Sachen ver ten  
 richten/daran ist kein zweiffel. Zur bes bes  
 zeugung dessen / wollen wir/ ehe und Ba  
 zuvor diß Büchlein sich endige/ein und au  
 ander Exempel hervor suchen und dem sch  
 wollmeinenden Leser selbige mit we wo  
 nigen vortragen: ent

Und zwar wird solches durch Zeug stel  
 niß der H. Schrift bekräftiget/als in un  
 welcher gedacht wird eines Zauberers ver  
 mit Nahmen Simon. Von demselben  
 wird geschrieben/ daß er in eines jegli  
 chen Thieres Gestalt nach Belieben wa  
 sich habe verwandeln / und auch sich fe  
 gar in die Luft erheben können/ und da



so lang zwar ihm gefällig war / in selbi-  
ger unvermüdet herumbstreichen.

Znto hat mit weit aufgesperretem  
Maul / einen andern / jedoch nicht so  
gar erfahrenen Künstler mit höchster  
Bewunderung der beistehenden Zu-  
seher ganz und gar verschlingen kon-  
nen / allein die Schu des verschluckte-  
ten / dieweil solche mit Koht in etwas  
besudelt / spenete er eilends wieder aus.  
Bald darnach auf das er den überaus  
aufgeblasenen oder von Fölle aufge-  
schwellenen Bauch derer so gar unge-  
wöhnlichen Speisen natürlicher weise  
entledigen mögte / fodderte er eine mit  
Wasser gefüllte Flesche oder Regel / un-  
stellte also lächerlicher weise wieder  
umb dar / den von ihm fürzlich allererst  
verschluckten Menschen.

Zedechias ein Jüdischer Zauberer  
warff einen Menschen in die Höhe / zer-  
setzte un zerriß desselben Glieder. Bald  
darauf samlete er dieselbige wieder

K ij

umb/



umb / und vereinbarte sie öffentlich  
sonder einzigen Schaden.

Oddo könnte auf dem grossen Meer  
gleich als auf stetwährendem Lande  
trucknes Fusses unverhindert spazie-  
ren oder wandelen.

Pafetes/wań es ihm also gefiel / kon-  
te allemahl allerhand köstliche Eßen/  
so zu einer herrlichen Mahlzeit er-  
forddert werden / Im Augenblick  
ohne Mühe herben schaffen/dergestalt/  
daß alles/wann er es gebohť / wieder/  
umb in eil verschwinden mußte. Im  
gleichen / pflegte er allerlei kostbahr  
Sachen zu kauffen / und richtig so  
in Gegenwart des Verkäuffers zu  
bezahle/aber so bald sie nur von einan-  
der geschieden / fand sich das Geld bey  
dem Käufer alsbald wieder ein.

Ein ander und zwar grosser Zan-  
berer hatte einmahls ein überaus  
schönes Mägdlein/ unmaßlicher Lie-  
be halben heimlich aus ihre  
Elter

El-  
fla-  
du-  
den-  
wü-  
beg-  
ein-  
den-  
Pe-  
qu-  
obe-  
der-  
sch-  
den-  
Kr-  
gel-  
gez-  
eil-  
fan-  
sah-  
th-  
rā-  
nee-  
der-  
der-  
ohn-



Eltern Wohnung endführet / und  
 flohe mit selbigem gar begierig  
 durch die Luft / auf das er mit  
 dem Raube desto ehender an einen ge-  
 wünschten Ort gelangen mögte. Es  
 begab sich aber daß disseits am Antritt  
 eines zimlich hohen Gebirges ein an-  
 der Zauberer in einem von vornehmē  
 Personen köstlich angestelletem Pan-  
 qvet gegenwärtig war. Wie nun der  
 obgedachte Entführer in der Luft mit  
 dem Mägdlein eben diese Gegend  
 schnell fürüber eilen wolte / sihe / da wird  
 der betriegliche Jungfer Rauber durch  
 Kraft / des zü obgedachtem Mahl ein-  
 geladenen Zauberers / unvermuthlich  
 gezwungē / sich / ob schon unwillig / in d'er  
 eil niederzulassen / und den Gästen sich  
 samt der endwandten Beute gleich-  
 sam unbeweglich darzustellen. So-  
 thane Schmach aber am füglichsten zu  
 rächē / ward von dem verspottetem kei-  
 ne Gelegenheit versäumet Dann wie /  
 der / so den erstgenandten in Schan-  
 den brachte / und nun wol Zweiffels  
 ohne zimlicher massen bezechter Zau-  
 berer



berer zum Fenster heraus guffete / ſihe  
 da ſchieſſen ſich / durch Krafft des Räu  
 bers auf der Stirnen des herausguk  
 kenden / einige ſehr weit ſich außſtrek  
 kende Hörner hervor / un zwar alſo / d  
 der jetzige Hörner-träger zu unter  
 ſchiedlichen mahlen ſein Haubt verger  
 bens trachtete wieder ein zu ziehen /  
 nicht ohne Ergößligkeit und Kizzeln  
 der zusehenden. Jedoch damit ein jeg  
 licher ſeines Wunſches theilhaftig  
 werden mögte / wurd unter ihnen bei  
 der ſeits verglichen / daß einer dem an  
 dern eilends darzu verhülffe.

Michael Sicidites ſahe etwa zu einer  
 zeit / daß man ein mit Irdinn-Geschi  
 beladenes ſchif an einem Port anlän  
 dete; damit er nun ſeine / ob ſchon  
 andern ſchädliche Ergößligkeit haben  
 mögte / verurſachte er durch ſeine Zau  
 ber-kunſt / daß eine abſcheuliches Schlange  
 hervor kam / ſo beharlich ohne Zwi  
 ſchern oder Nicken der Augen den  
 Schiffer ſtarr anſehend über die Ge  
 ſchir

Er  
 te  
 w  
 R  
 h  
 n  
 g  
 el  
 li  
 d  
 ze  
 h  
  
 m  
 v  
 h  
 C  
 e  
 h  
 C  
 f



Geschirz weit und breit sich dergestalt  
krümmete / und wiederumb außbrei-  
tete / daß der Schiffer sehr erzürnet /  
wie ein unsinniger mit einem grossen  
Kolbe oder Knüttel über die Töpffe  
herüber fuhr / in Meinung / die ihm  
nachstellende erschröckliche Schlan-  
ge zu entleiben / welche dann auch nicht  
ehender ihr Zischen und Pfeisen nach-  
ließ / biß daß der unglückselige Schiffer  
die Töpffe alle miteinander zerstücket /  
zerstossen / und gleichsam zerpulvert  
hätte.

Eine Wirtinne in diese Künste keinem  
weichende / ja schier alle übertreffende /  
verwandelte schändlichen Gewinstes  
halben ihren Nachbahren auch einen  
Gastgäber in einen Froschen / daß er in  
einem von seinen Wein Fässern herüb-  
hüpfen / und folgendes mit heissem  
Sworen die wie wol jetzt seltsame Gäs-  
te empfangen mußte.

Dislekttere Exempel haben wir mit  
K iij Fleis



Fleis den anderen hinzuthun wollen/  
 auf das von dem Leser nicht etwa ge-  
 zweiffelt werden mögte / als ob das  
 Weibliche Geschlecht der Zauberei sich  
 leider! auch nicht befließigen solte. Wer  
 dieser Meinung ist / der wisse / daß er  
 weit fehle; Dann dieweil der Meister  
 aller Zauberei den Menschen / schwä-  
 chen Verstandes / mit seinem vielfälti-  
 gem Betrug absonderlich nachstellet /  
 wer ist der verneinen dörrfte / daß die  
 Menge der Zaubereyen nicht grösser  
 seyn solte dann der Zauberer? Wir  
 zwar lassen andere mit mehrern Grün-  
 den und Bewährungen solches über-  
 wegen. Uns scheint es genug zu seyn/  
 da wir bey Schliessung der von uns  
 abgehandelten / theils künstliche / theils  
 auch natürlichē Zauberei / mit wenigen  
 nur die billich verdamliche Zauberei  
 zu betrachten uns vorgenommen / daß  
 wir kürzlicher erinnert haben die Blind-  
 heit des Menschlichen Geschlechtes /  
 daß viele Lust und Ergößlichkeit suchen  
 bei dem / der da alles übeln Ursacher ist?  
 Doch

D  
 n  
 m  
 r  
 m  
 m  
 o  
 n  
 r  
 s  
 s  
 m  
 n  
 l  
 v  
 l  
 l  
 r  
 z  
 z  
 s  
 E  
 b  
 w



Doch was sage ich von der Lust? die mit ewigen Schmerzen erworben wird? Was sage ich von der Ergötzlichkeit / die dermal eins mit immerwährendem Ach und Wehe bezahlet werden muß. Wo aber vielleicht einer vermeinte / als würde dis von uns nur bloß obenhin geredet / der selbige sey erinnert / daß so man ansehen wird die Exempel der Alten / kund und offenbahr senn werde / daß schier keiner / welcher solchen / allewege verbotenen und vermaledeietē Künste obgelegen nicht dan nur elendiglich von der Welt geschiedē. Ich selbst / lieber Leser / damit ich Fremde verschweige / habe einē in dem hochlöblichen Königreiche Nengelland neulichst gefand / der in sehr wunderbaren der Menschlichen Vernunft nicht zugelassenen Berrichtungen sattfahm zuverstehē gab / wessen Hülffe er sich in solchen gebrauchte. Aber was war der Schluß? Er lebte endlich mit einem bösen Gewissen / und starb auch nicht wol / sintemahl die Gottlosen fahren

K v                      dahin/



dahin / und nehmen ein Ende mit  
Schröcken

Ist nun einer der den Namen dessen/  
der dis Büchlein geschriebē / zu wiss  
sen begehret / demselben antworte ich /  
daz es nicht nötig thue. Fragen sie aber /  
weßwegen ich gegenwärtiges zum  
Druck verfertigt / so ist es darumb ge  
schehen / daß sie in nicht unverbotener  
Lust sich ergößen / und stet gefährliche  
Lust stiehen und vermeiden mögten.  
Wegen des einen mögen sie mich ent  
schuldiget halten / wegen des  
andern aber dankken.

---

E N D E.

---



36058

Lectori Benivolo

Salutem.

Quæcunq; forsitan legibus Teutonicæ Lingvæ hinc & illinc videbuntur adversari, non Interpreti, sed cum autographo lectu difficiliori, tum festinantium operarum incuriæ imputentur velim. Bene feliciterqve Vale.

*Præstat nibili quam nihil facere*



Pag. 9. lin. II. lege.  
Thue daß deine Ballen  
pro  
deinen Ball

---

Cetera sphalmata legen-  
tem vix morabuntur.



*Cardanus.*

Multa sunt mirabilia, quorum tamen cum noveris causam, celsat omnis admiratio.

*Delrius.*

Mendaci specie nonnulli sensibus illudunt humanis, ita ut quæ facta minime sunt, à deceptis facta putentur.



Wem diese Kunst wissend/  
Beschäme den Meister nicht.

---





